

# Nachrichten und Anzeiger

## für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Millimeterzeile 6 Wfg., Textteil (Halbpalt.) Millimeterzeile 14 Wfg. Nachtrag nach feststehender Preisklausel. Für Blauwünsche und bei fernwähl. Anzeigen- und Textaufgabe wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Zahlungs- und Erfüllungsort Naunhof. Druck u. Verlag: Wilm & Wilm, Naunhof, Markt 3, Fernruf 502. Geschäftsstelle in Brandis, Bahnhofstr. 12, Auf 261. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm.



Diese Zeitung erscheint täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Austrägergebühr. Einzelnummer 10 Wfg., Sonntags 15 Wfg. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Rückgabe unverlangt zugehörter Schriftstücke wird keine Gewähr geleistet.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1889 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten und Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“

Nummer 77

Montag, den 24. April 1939

50. Jahrgang

### Zehn Jahre NS-Lehrerbund

Das Werk der nationalsozialistischen Erzieher

Es gilt, im Rahmen der deutschen Erzieherchaft die aktivistische Kerntruppe zu schaffen, welche bereit ist, in unermüdlicher zäher Arbeit auf allen möglichen Gebieten alle Kräfte zu mobilisieren, welche in der Lage sind, einen Wiederaufbau unseres Volkes zu garantieren! Diese programmatische Forderung Hans Schemms stand über jener kleinen Versammlung entschlossener Männer, die in der „Hoffenblüte“ zu Hof am Anfang einer geschichtlichen Entwicklung zusammengekommen waren.

50 Namen trägt die Anwesenheitsliste der Gründungsversammlung des NS-Lehrerbundes, und die meisten der Teilnehmer führen am 21. April 1929 mit dem Geißnis in ihre Heimat zurück, von nun an auf Gedeih und Verderb mit dem jungen Werk verbunden zu sein. Auf den Schultern von vier Männern ruhte seit jenem Tage die Verantwortung für den Aufbau und die organisatorische Gestaltung des Bundes: Neben Hans Schemm als Leiter standen im Arbeitsausschuß Fritz Wächter, Dr. Walter Knuth und Walter Schneider.

Am 9. Juni 1929 traf sich eine inzwischen schon zahlenmäßig beträchtlich angewachsene Kampfgemeinschaft wiederum in der „Hoffenblüte“; die Idee des Bundes hatte ihren Siegeszug angetreten. Schlag auf Schlag folgten Angriffe auf die damals noch allmächtigen Lehrervereine marxistischer, zentrunischer und liberalistischer Prägung. Bei der Sondertagung auf dem Reichsparteitag 1929 waren es bereits 150 Teilnehmer, die bereit waren, die Idee des Nationalsozialismus in die Schulen aller deutschen Gauen zu tragen. Die Zahl der lartemäßig ersetzten Mitglieder hatte bei der Jahreswende 1929/1930, wie damals die „Nationalsozialistische Lehrerzeitung“ meldete, bereits 200 überschritten, ein Zeichen dafür, daß die deutschbewußten Erzieher und Erzieherinnen gewillt waren, lebte den disziplinarischen Verfolgungen des Systems zu trotzen.

Die geschichtliche Versammlungshalle der Berliner Nationalsozialisten, der Sportpalast, war der Rahmen für die erste Reichstagung des NSLB, die hier vom 2. bis 4. April 1932 mit einer für damalige Begriffe überwältigenden Beteiligung abgehalten wurde. Während der deutsche Lehrerverein und seine Länderorganisation mit ihrer überalterten Verwaltungsbürokratie die müde resignierende Silberfriesenpolitik fortsetzte, konnte der NS-Lehrerbund im Oktober 1932 bereits 10 000 Mitglieder melden.

Dann kam der Tag der Machtübernahme. Der Jubel des Sieges, die Begründung eines positiven Erziehungszieles und die letzte Aufspannung des Organisationsapparates klangen zusammen in jener Symphonie des Schaffens, die die 2. Reichstagung des NSLB in Leipzig vom 8. bis 9. April 1933 zum begeisterten „Votandum der deutschen Erzieherchaft“ werden ließ. All dieser Einsatz mußte ganz folgerichtig in dem Zusammenfluß aller deutschen Lehrer gipfeln; zwei Monate später, Pfingsten 1933, war es dann so weit: Hans Schemm verkündet auf dem deutschen Erziebertag in Magdeburg auf dem Abschnitt der deutschen Schule die Totalität der neuen Erziehungs Idee.

Am 24. September 1933 wurde in Bayreuth der Grundstein zum Haus der deutschen Erziehung gelegt. Der Name des Hauses war bereits Programm und Verpflichtung für die gesamte deutsche Lehrerschaft. Der Name zeugt aber auch für die Größe der Zeit, denn wann und wo für hätte in der deutschen Vergangenheit jemals der unbedingte Begriff „deutsche Erziehung“ geprägt werden können? Im Mittelpunkt des Hauses erhebt sich das ehrfürchtiggebende Standbild der deutschen Mutter. Hier in der Vereinigung der Idee der Familie mit der Idee der Volkserziehung vereint sich der Geist eines Hans Schemm.

Daneben vollendet sich in fester Arbeit der gesamten Erzieherchaft die organisatorische Form des NS-Lehrerbundes. Frankfurt a. M. erlebte durch die 3. Reichstagung vom 3. bis 5. August 1934 jene Kundgebungen, die zu den kulturpolitisch bedeutsamsten und wichtigsten Ereignissen der alten Reichstadt zu zählen sind.

Dann kam jener schwarze Tag, der 5. März 1935: Hans Schemm war tot! Herausgerissen aus einem freudig und bewußt gelebten Dasein, das seine Krönung in der Schaffung der großen deutschen Erziehergemeinschaft fand, hinterließ er denen, die ihm am nächsten standen, sein geistiges Erbe in den Worten: „Halte ich an der Treue, wie ihr sie mir gehalten habt. Bleibe treu um Deutschlands willen! Bleibe treu unserem Führer, so bin ich mitten unter euch!“

Der Name dieses Fadelträgers des deutschen Idealismus aber lebt in der deutschen Erzieherchaft, er ist durch Verkündung des Hans-Schemm-Preises am 1. Jahrestag seines Todes verankert mit dem guten Jugendschrifttum, er ist Programm für die wachsende Zahl vorbildlicher Grenzlandschulen des NS-Lehrerbundes, wie er auch vom Tag des ersten Schiffs Heimreise leuchtet, das am 25. Oktober 1935 angedockt der Bahnhalle vom Stapel lief.

Der Führer berief am 5. Dezember 1935 einen der engsten Mitarbeiter Hans Schemms, den Gauleiter Fritz Wächter, zum Leiter des NSLB. Vom 11. bis 23. April

### Führungsauslese der Arbeit

In der im festlichen Schmutz prangenden Westhalle der Kölner Messe fand im großen Rahmen die Eröffnungskundgebung des Reichsentseids im diesjährigen Reichsberufswettkampf statt. Aus der großen Zahl von 3 000 000 schaffenden Menschen, die an den Ortswettkämpfen des Reichsberufswettkampfes teilgenommen hatten — so sagte der Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergauleiter Krumm — sind nun viele Tausende nach Köln gekommen, um hier um die höchste Palme des Sieges, den Titel eines Reichsleiters zu kämpfen. Der Führer habe einmal gelagt, daß es heute in Deutschland darauf ankomme, auf allen Lebensgebieten eine Führungsauslese zu schaffen, und so, wie dies innerhalb der politischen Führerschaft geschehen sei, solle auch der Reichsberufswettkampf dazu beitragen, die besten der Arbeiter, Handwerker, Studenten und so fort zu ermitteln, deren Pflicht es nun wiederum sei, durch Haltung, Bescheidenheit und Leistungsfähigkeit das Vertrauen zu rechtfertigen, das in sie gesetzt worden sei.

Das Endziel des Reichsberufswettkampfes bestehe darin, allen Reichsleitern den Weg nach oben zu öffnen und es sei ein ehrenvolles Zeichen, daß allein 63 v. H. der leistungsfähigen Reichsleiter einer beruflichen Förderung hätten zugeführt werden können.

Jeder Teilnehmer an diesem Reichsentseid — so schloß Obergauleiter Krumm — müsse bedenken, daß alle Arbeit ihre eigentliche Beize und ihren Wert erst dadurch erhalte, daß sie für die Gemeinschaft eingesetzt werde. Die wahre Persönlichkeit brüde sich am ursprünglichsten aus in der Arbeit, und jede wahre Persönlichkeit müsse wachsen auf dem Boden der Volksgemeinschaft. Mit diesem Bewußtsein sollten die Hauptkämpfer an die Arbeit gehen, dann werde auch nach außen hin ein Eindruckswort unter Beweis gestellt, daß Deutschland nicht nur die besten Soldaten, sondern auch die besten Arbeiter habe.

Das Lied „Ein junges Volk steht auf!“ leitete über zu der Ansprache von Gauleiter Staatsrat Grohe. Innerhalb der deutschen Volkserziehung, die sich während der letzten sieben Jahre in Deutschland vollzogen und dazu geführt habe, daß alle Fesseln von Verfall und Geringwertigkeit — so führte er aus — losgerissen vom Reichsberufswettkampf eine große Bedeutung zu. Je eher wir unserem Ziel näher kämen, um so höher wird auch der Lebensstandard des deutschen Volkes sein! Arbeiter und Soldaten garantierten Freiheit und Sicherheit des Volkes, untertrich Gauleiter Grohe weiter und betonte dabei

1936 stand Währeuth unter seiner Leitung im Zeichen der deutschen Erzieherchaft. Das Haus der deutschen Erziehung wurde geweiht und die Parole für die Zukunft gegeben. Dann trat wieder der arbeitsreiche Alltag in sein Recht.

In engstem Zusammenhang innerhalb des geschlossenen Kreises der Volkserziehung erfüllt der deutsche Lehrer seine Pflicht. Sein Dienst an der Jugend verbindet ihn mit allen bewegenden Problemen der Zeit. Das Problem der besten Jünglinge wurde abgelöst durch die erste Sorge um einen leistungsfähigen und zahlenmäßig ausreichenden Nachwuchs. Die Hochschulen für Lehrerbildung erhielten den Auftrag, in ihrem Rahmen an der Prägung eines einseitigen nationalsozialistischen Erziebertyps beizutragen. Die im Oktober 1938 eingeweihte Reichsschule beherbergt die bewährtesten und befähigsten Erzieher zu jeweils dreiwöchigen Lehrgängen in ihren Mauern und bedeutet den Mittelpunkt der nationalsozialistischen Schulungsarbeit im NS-Lehrerbund. Die Verantwortung in den Fragen der geistigen Auseinandersetzungen wandelte sich auch für die Schule zu einer im Politischen wurzelnden Klarheit und Kompromißlosigkeit. Der Reichswalter konnte gleichzeitig durch eine Reihe von schulpolitischen Maßnahmen weitere Wege zur Neugestaltung des Unterrichts aufzeigen.

Das Zeitschriftenwesen des NS-Lehrerbundes wurde weiterentwickelt. Zweimal wurde bereits durch die Verteilung des „Hans-Schemm“- und „Hilf-mit!“-Preises eine nachrückliche Förderung des deutschen Kulturforschens geleistet. Bei den entsprechenden Vorträgen und Reichstagen wurde für die sozialen Verhältnisse innerhalb des Berufsstandes ein weiteres Verständnis erworben und somit die Voraussetzung für baldige notwendige Lösungen geschaffen. So konnte Reichswalter Wächter den zuständigen Stellen erneut eingehend über den Lehrermangel und über die wirtschaftliche Lage der Erzieherchaft berichten.

Dies alles zeugt für die Arbeit, aber auch für die revolutionäre Sendung der Männer, die im Auftrag Adolf Hitlers in einem Jahrzehnt Bausteine zum Werk der deutschen Schulerziehung geschaffen haben. Durch den Einsatz der Erzieher wurde der NS-Lehrerbund untrennbar mit dem Ideengut verknüpft, aus dem hervorgegangen war: mit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die niemals erschlitterte Zugehörigkeit zu der Bewegung, die heute Deutschland bedeutet, soll am 10. Jahrestag in Hof feierlich bekundet werden.

Hans Schildt.

### Die Freimaurer entlarvt

Koojenells „Vollkraft“ von französischen Logen inspiriert! „Messaggero“ veröffentlicht am Sonntag eine photographische Wiedergabe einer Vollkraft der beiden französischen Freimaurerlogen an Präsident Koojenells. Das Dokument ist vom 1. Februar 1939 datiert und fordert Koojenells, „weil er allein die entsprechende Autorität besitzt“, zur Einberufung einer internationalen Konferenz auf, auf der alle Kräfte, die trennend

unter donnerndem Beifall Deutschlands nachrückliche Forderung auf Gleichberechtigung und auf die gerechte Berücksichtigung bei der Verteilung der Güter der Welt.

### Ruft für Schulgeldfreiheit

Die Jubiläumsfeier und Arbeitstagung der 2000 führenden Männer des NSLB fand ihren Abschluß und Höhepunkt in einer eindrucksvollen Kundgebung, die die Erzieher Großdeutschlands mit der Bevölkerung der Stadt Hof vereinte.

Reichsminister Kruft, mit minutenlangem kühnem Beifall empfangen, knüpfte seine Ausführungen an die großen Berliner Gedenkreden der letzten Tage und umriß in großen Zügen das politische Bild der Gegenwart. Die Nation, so führte der Reichsminister dann weiter aus, brauche eine breite Schicht von leistungsfähigen Menschen zum Betreiben des Existenzkampfes. Diese könne nur auf dem Wege der Charakter- und Begabungsauslese aus allen Menschen des Volkes gewonnen werden.

Als Voraussetzungen dafür kien Schulgeldfreiheit und eine gesicherte Arbeit des Erzieherstandes notwendig. Die deutschen Erzieher seien in der Lage, auf Grund ihrer bisherigen Leistungen diese Aufgabe zu lösen.

Reichswalter Gauleiter Wächter dankte in seiner Schlußansprache dem Reichsberufswettkampf und unterstrich noch einmal die drei Parolen der Arbeitstagung: Glaube, Gehorsam und Treue.

Der Führer hat dem NS-Lehrerbund für das an ihn von Reichswalter Wächter anlässlich der Jahrestagungsfeier gerichtete Begrüßungstelegramm telegraphisch mit aufrichtigen Wünschen für die weitere Erziehungsarbeit gedankt.

### Gauleiter Wächter an die Erzieher

Vor dieser Kundgebung gab vor 2000 Erziehern aus dem Reich, den Vertretern der gesamten großdeutschen Erzieherchaft sowie in Anwesenheit einer großen Zahl von Ehrengästen und der italienischen Gäste der Reichsmaltung, Prof. Dr. Bonucci und Prof. Dr. Belloni, Reichswalter Gauleiter Wächter den Befehl zum Spatenstich für den „Platz der Jugend“. Der dazu ausgestaltende Bittelsbacher Park, Geschenk an den Führer zu seinem 50. Geburtstag und Denkmal zehnjährigen Kampfes im NSLB, soll dem Wohlbefinden der Kinder dienen.

zwischen den Nationen stehen, erörtert und vereinigt werden können.

„Messaggero“ betont, daß die Volkshaft Koojenells an den Führer und an den Duce, wie damit unwiderleglich bewiesen worden sei, von den französischen Freimaurerlogen inspiriert worden sei. Sie sei damit ein für allemal getrennt.

### Geschenk an Deutschlands Zukunft

Die Adolf-Hitler-Stiftung der deutschen Gemeinden.

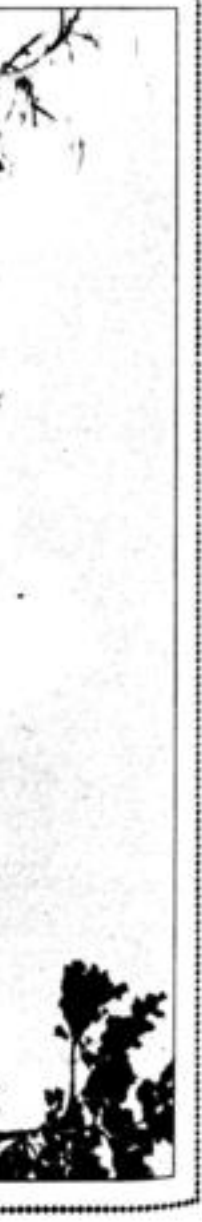
Die deutschen Gemeinden haben mit der Adolf-Hitler-Stiftung für junge Architekten und Städtebauer dem Führer ein Geschenk gemacht, das in hohem Maße von dem künstlerischen Verantwortungsbebewußtsein der gemeindlichen Selbstverwaltung Zeugnis ablegt. In Erinnerung an die Tatsache, daß der Führer des deutschen Volkes aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen war, auf das Studium der Architektur zu verzichten, wird diese Stiftung nicht nur den jungen begabten deutschen Architekten den Weg zum Erfolg ebnen, sondern sie wird gleichzeitig, da sie den Namen des größten Baumeisters, Adolf Hitler, trägt, eine ganz besondere Verpflichtung für ihre Stipendiaten darstellen.

Der Wille Adolf Hitlers ist es, der ein neues Deutschland — auch rein äußerlich — entstehen läßt. Bauwerke größten Stils, Straßen, Städte, Dörfer, Fabriken — alle diese neuen Zeugnisse nationalsozialistischen Stolzes und völkischen Selbstbehauptungswillens erhalten im Dritten Reich jene künstlerische Form, die dem Willen seines Schöpfers und seiner großen Idee entspricht. Welcher beruflichen Auftrag für junge Architekten in dieser nationalsozialistischen Idee liegt, das mag jeder ermesen, der in den großen Bauten der Neugestaltung in Berlin, Nürnberg, München, Augsburg, Wien usw. die fördernde und gestaltende Hand des Baumeisters Adolf Hitler verspürt.

Somit wird durch die großzügige Stiftung für junge Architekten und Städtebauer nicht nur die bauliche und künstlerische Tradition des Künstlers Adolf Hitler fortgesetzt, sondern gleichzeitig die rangmäßig hinreichend architektonische Vertretung der nationalsozialistischen Idee für die Zukunft sichergestellt. Das deutsche Volk wird in den Zeugnissen der von dieser Stiftung geförderten deutschen Baumeister und Architekten wieder wahrnehmen einer großen Idee und des nationalsozialistischen Stolzes erkennen und wird, indem es seinen eigenen Stolz an diesen Bauwerken stärkt, damit den schaffenden Künstlern der Zukunft seinen wirksamsten Dank ausdrücken.

So ist auch für die Zukunft jene baukünstlerische Haltung gewährleistet, die der Größe und Macht Großdeutschlands allein entsprechen kann. Die großen Beispiele der Baukunst unseres Reiches schufen hervorragende Künstler unter den Augen des Führers selber. Eine kommende Generation junger Architekten und Städtebauer braucht nicht im luftleeren Raum zu arbeiten, sondern übernimmt bereits ein umfassendes baukünstlerisches Vermächtnis, dessen Pflege und Fortsetzung erhebliche Kräfte und Gestaltungsfähigkeit Talente beansprucht. Und es kann kein Zweifel sein.

Conditio an der Kirchlichen Heilung





daß das nationalsozialistische Reich bis in ferne Zeiten hinein befähigte Baumeister braucht. Die Stiftung der deutschen Gemeinden arbeitet vorzüglich an der Lösung dieses Problems von morgen und kann daher für sich in Anspruch nehmen, als Geschenk an Führer und Volk von bleibendem und wirksamem Wert zu sein.

## Von gestern bis heute

**Stockholm.** Der schwedische Ministerpräsident betonte in einer Rede die Notwendigkeit, die Neutralität Schwedens zu wahren. Der Wunsch nach unbedingter Neutralität werde von allen nordischen Staaten geteilt.

**Belgrad.** In führenden politischen Kreisen Jugoslawiens hat man mit Befriedigung die Erklärung über die Besprechungen in Venedig zur Kenntnis genommen, nach der die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit Belgrads mit den Mächten der Achse vertieft werden soll.

**Bagdad.** Das Flugzeug Ju 52 „Hans Loeb“ ist nach 2 Stunden Zwischenlandung in Bagdad zum Weiterflug nach Basra aufgestiegen.

**London.** Der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, hat sich am Sonntagmittag nach Berlin zurückgegeben.

**Hol.** Im Rahmen der Festschulfeier des Reichs-Lehrerbundes forderte Reichsminister Ruhl die Schulgelehrten. Reichswalter Gauleiter Wächter gab den Befehl zum Spatenstich für einen „Platz der Jugend“, einem Erholungsplatz für Kinder, den die deutschen Lehrer dem Führer zu seinem 50. Geburtstag schenken.

**Köln.** In einer großen Kundgebung wurde hier der Reichsentscheid im diesjährigen Reichsberufswettbewerb eröffnet. Nach dem Leiter des RKB, Obergeliebter Hermann sprach Gauleiter Groß. Beide betonten, daß der deutsche Arbeiter neben dem deutschen Soldaten heute die Sicherheit des Reiches garantiert.

## Aus Stadt und Land

### Leitpruch

Ihr alle habt eure Parteien, Verbände, Vereinigungen geopfert, aber ihr habt dafür ein großes starkes Reich erhalten.

Adolf Hitler am 1. April 1939 in Wilhelmshaven.

### Wer will zur Fallschirmtruppe?

Die nächste Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Herbst 1940. Es werden Freiwillige vom 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr eingestellt. Vor der Einstellung werden die Freiwilligen zur Ableistung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen. Die Dienstzeit im Fallschirm-Jäger-Regiment I beträgt zwei Jahre. Die Möglichkeit, zwölf Jahre zu dienen, ist hier besonders günstig.

### Bevorzugt eingestellt werden:

Bewerber, die turnerisch oder sportlich vorgebildet, Freischwimmer und Besitzer des SA-Sportabzeichens sind. Die Bewerber sollen für ihr Alter körperlich gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von Fehlern sein, die ihre Gesundheit, Beweglichkeit und Ausdauer nennenswert beeinträchtigen. Neben einem bestimmten Maß von Kenntnissen sind geistige Gewandtheit und rasche Auffassungsgabe Voraussetzung.

Für Angehörige der Landwirtschaftlichen Bevölkerung (sofern sie ihrer Arbeitsdienstpflicht noch nicht genügt haben, ist Meldebescheinigung am 1. 5. 1939; für alle anderen Freiwilligen am 1. 10. 1939).

Einstellungsgesuche sind zu richten an: Fallschirm-Jäger-Regiment I, Stendal/Altmark, Abteilung Einstellung.

### Bezirksmeisterchaftstrieren in Dresden

Der Reichsinnungsverband des Friseurhandwerks, Bezirksstelle Sachsen, veranstaltete in Gegenwart von Reichsinnungsverbandsmitgliedern in Dresden sein diesjähriges Meisterchaftstrieren, an dem sich 37 Berufslernende aus ganz Sachsen beteiligten, die sich bei den bisherigen Wettbewerben in den Unterbezirken als Beste erwiesen haben. Die Sieger der einzelnen Klassen des Bezirksmeisterchaftstrierens werden in Wien am Wettbewerb um die Deutsche Meisterchaft teilnehmen. Nicht nur die kunstvolle Gestaltung der Damenfrisur, sondern auch der Männerhaarschnitt war Gegenstand des Wettbewerbes.

Bezirksfachlehrerleiter Jangner, Dresden, sprach über die Mode 1939 und betonte, daß heute auch ein Herrenfrisier mit der Damenfrisur vertraut sein müsse. Die letzte Mode, die hohe Frisur, habe sich verhältnismäßig schnell durchgesetzt; auch im Sommer werde die „aufsteigende Linie“ vorherrschen. Der wahre Meister zeige sich dann, wenn er in der Lage sei, neue Frisuren ihren Trägerinnen anzuweisen, denn keine Modenschöpfung könne zweimal die gleiche sein. Die Wettbewerbe wurden in drei Klassen — Damenfrisieren und Herrenwettbewerb, Tagesfrisur und Herrenklasse Kurzhaarsfrisur sowie Umwandlung der Tagesfrisur in Putzfrisur — durchgeführt.

## Der neue Sommerfahrplan der Fernstrecke Leipzig—Naunhof—Döbeln—Meißen—Dresden

Der neue für die Zeit vom 15. Mai bis mit 7. Oktober gültige Sommerfahrplan der Reichsbahn, für den jetzt der endgültige Fahrplänenwurf vorliegt, wird auch auf der über Naunhof geführten Fernstrecke Leipzig—Döbeln—Meißen—Dresden verschiedene Änderungen, zum Teil auch Verkehrsverbesserungen bringen. Allerdings wird die Station Naunhof auch weiterhin von einigen wichtigen Fernzügen nicht bedient werden, so daß dann stets eine Zwischenfahrt mit Umsteigen entweder in Grimma oder in Großhöhn erfolgen muß, wobei natürlich Zeitverluste nicht ganz zu vermeiden sind.

Fahrtzeit nach Döbeln—Meißen—Dresden:

Im Frühverkehr ist eine beträchtliche Fahrplanverbesserung zu verzeichnen: der **Leipzig C 279** Hamburg—Altona—Welsen—Stendal—Magdeburg—Leipzig—Dresden, unverändert ab 6.16 Uhr ab Leipzig-Hbf., **6.38 Uhr ab Naunhof**, künftig schon 8.47 Uhr ab Dresden-Hbf., wird im neuen Fahrplan unmittelbar nach dem Sudetenland weitergeführt: nach Bodenbach (an 9.52 Uhr) — Auzig (an 10.20 Uhr) — Teplitz-Schönau (an 10.42 Uhr) — Komotau (an 11.36 Uhr) bis Karlsbad (an 12.50 Uhr). Man wird also in schneller umsteigefreier Fahrt nach den wichtigsten Punkten des Sudetengebietes und den sudeten-deutschen Bädern gelangen können, wobei auch noch überall günstige Anschlüsse geboten werden, u. a. in Bodenbach nach Böhm.-Leipa—Reitmeritz, in Auzig nach Lobositz—Reitmeritz, nach Biliu usw.

Die übrigen Vormittagszüge in Richtung Dresden werden die Station Naunhof auch weiterhin ohne Halten durchfahren: der **Personenzug Nr. 1503**, u. a. ab Grimma/ob. Hbf. 7.19 Uhr (Anschlußzug ab Naunhof 6.50 Uhr), **Elzug C 101**, u. a. ab

## Alle Fragen wahrheitsgemäß beantworten

Die rechtliche Seite der Volkszählung am 17. Mai — Jede Zurückhaltung ist unbegründet

Am 17. Mai findet die allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt, deren rechtliche Seite für jeden Volksgenossen bedeutsam ist. Die letzte Zählung im Reich war 1933. Sie wurde 1935 durch eine Zählung im Saarland ergänzt. Es handelt sich also bei der neuen großen Zählung zunächst darum, die ungeheuren Veränderungen im Reich seit der Machtübernahme zu erfassen. Es handelt sich weiter darum, brauchbare Unterlagen für die hinzugekommenen Gebiete, Ostmark, Sudeten-deutschland und Memelland, zu bekommen.

Die Volkszählung am 17. Mai wird eine erste, genaue Bestandsaufnahme Großdeutschlands in den wichtigsten und grundlegendsten Fragen bringen. Die Fragen erstrecken und beschränken sich daher auf den Personen- und Familienstand, die Religion, die Staatsangehörigkeit, die Volkszugehörigkeit, die blutmäßige Abstammung, die Muttersprache, die Grundstücke und Wohnungen sowie die Berufs- und Betriebsverhältnisse. Für Minderliche: Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen. Volkszugehörigkeit, blutmäßige Abstammung, Muttersprache, die wichtigsten Ordnungen des Menschen überhaupt, sind früher zum Teil gar nicht, zum Teil ungenügend, zum Teil sogar unrichtig — man denke nur an die tschechischen Zählungen in Sudetendeutschland — festgestellt worden. Der Nationalsozialismus hat mit seiner unermüdlichen Aufklärungsarbeit dafür gesorgt, daß die Wich-

tigkeit dieser Fragen jetzt auch den letzten Volksgenossen ausgegangen ist.

Es bedarf danach wohl keiner besonderen Hervorhebung mehr, welche ungeheure Bedeutung die Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 17. Mai für Führung und Volk, ja für jeden einzelnen Volksgenossen hat. Es ist daher selbstverständlich die Pflicht jedes Volksgenossen, alles zu tun, damit diese Zählung richtig und erfolgreich durchgeführt wird. Wer sich nicht selbst freiwillig an der Zählung beteiligt, der soll wenigstens den ehrenamtlichen Zählern der Gemeinde ihr schweres und verantwortungsvolles Amt dadurch erleichtern, daß er rechtzeitig die Fragebogen vollständig und richtig ausfüllt und zum Abholen bereitlegt. Das gilt besonders für die, die in diesen Tagen etwa verreisen. Damit werden viel Ärger, viel Zeit, mancher unnötige Gang und manche unnütze Rücksfrage vermieden. Wir sind stolz darauf, ein hochstehendes und intelligentes Volk zu sein, das seine Zählung in Einsicht und Disziplin selbst durchführt. Wo diese Einsicht und Disziplin aber ausnahmsweise nicht vorhanden sein sollten, sei bemerkt, daß die wesentlich wahrheitswidrige Beantwortung einer Frage oder die Weigerung, eine Frage zu beantworten, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft wird. Andererseits: irgendeine Zurückhaltung, der Verdacht, daß die Ergebnisse anderweitig verwendet werden, ist unbegründet. R. A. W.

## Wir gehen den Frühjahrsfrösten aus dem Wege

Der deutsche Obst- und Gemüsebau vor großen Aufgaben

Der gastronomisch wohl nicht ganz einwandfreie, dafür aber vollstimmliche Sammelbegriff „Beistoff“ für Gemüse aller Art verliert immer mehr und mehr an Richtigkeit. Ohne daß allerdings eine Umstellung von dem überreichen Fleischgenuss erfolgt wäre, ist die Bedeutung des Obstes und Gemüses als Nahrungsmittel von Jahr zu Jahr mehr erkannt worden. In seiner Eröffnungsrede bei der Reichsgartenschau Stuttgart macht der Reichsbauernführer Angaben, die eine ganz erhebliche Steigerung des Gemüseverzehrs erkennen lassen. Der Gemüseverbrauch ist vom Jahresmittel 1909/13 mit 37 kg je Kopf und Jahr auf 51 kg im Jahresmittel 1933/37 gestiegen. Innerhalb von 5 Jahren läßt sich aber auch noch eine weitere steigende Tendenz erkennen. Das beweist, daß der „Sättigungsgrad“ noch nicht ganz erreicht worden ist. Dasselbe gilt auch bezüglich des Obstes. Der Verbrauch ist in der gleichen Zeit von 38 auf 42 kg gestiegen. Der unterschiedliche Ernteausfall des Jahresfrühs hat zwar die Verbrauchshöhe der einzelnen Jahre wesentlich beeinflusst, aber auch hier ist zu erkennen, daß der Verbrauch an Obst sich in steigender Richtung bewegt.

Im großen und ganzen ist allerdings der Ernteausfall, wie schon angedeutet, eine mitbestimmende Größe. Wir vergleichen Äpfelerte und Äpfelverbrauch in den Jahren 1933 bis 1937:

Jahr	Ernte in 1000 t	Verbrauch je Kopf in kg
1933	834	12,8
1934	1565	19,7
1935	875	17,0
1936	588	10,9
1937	1872	20,3

Grimma/ob. Hbf. 9.38 Uhr (Anschlußzug ab Naunhof 9.16 Uhr) und Personenzug Nr. 1507, u. a. ab Grimma/ob. Hbf. 11.12 Uhr (Anschlußzug ab Naunhof 10.40 Uhr). Der lechtere Eilzug wird künftig schon 11.40 Uhr in Dresden-Hbf. eintreffen. Er wird dann auch noch an einen neuen Eilzug anschließen, der 12.10 Uhr ab Dresden-Hbf. abfährt und in der Hauptstadt des Sudetengebietes, in Reichenberg, schon 14.54 Uhr eintreffen wird. Außerdem vermittelt dieser Eilzug noch einen günstigen Anschluß an den Schnellzug Berlin—Dresden—Auffig—Eger (an Karlsbad 16.27 Uhr).

Im Nachmittagsverkehr werden die in Richtung Döbeln—Dresden fahrenden Fernzüge mit Ausnahme des Abend-Eilzuges, auch weiterhin in Naunhof halten: ab Naunhof 12.53, 13.04, 18.55 und 21.04 Uhr (an Dresden-Hbf. 16.01, 18.00, 22.05 und 23.45 Uhr). Der erlgangene Zug vermittelt auch weiterhin in Dresden-Neustadt sofortigen Eilzuganschluß nach Lobau—Jittau und künftig auch nach Reichenberg (an 18.40 Uhr), außerdem in Dresden-Hbf. sofortigen Anschluß an den Schnellzug nach Prag (an 21.00 Uhr). Der Personenzug Leipzig—Döbeln, u. a. ab Naunhof 16.06 Uhr (an Döbeln-Hbf. 17.17 Uhr) wird unverändert beibehalten. Der Personenzug Leipzig—Großhöhn, an Werktagen außer an Sonnabenden Leipzig—Leisnig, u. a. ab Naunhof 17.15 Uhr, wird bis Ende September an Sonn- und Feiertagen nur bis Grimma verkehren, im übrigen an Werktagen bis Leisnig, an Sonnabenden jedoch nur bis Großhöhn. Der Abend-Eilzug Leipzig—Dresden, u. a. ab Grimma/ob. Hbf. 18.21 Uhr (an Dresden-Hbf. 20.16 Uhr), wird wie bisher mit dem Zug 17.56 Uhr ab Naunhof zu erreichen sein. Der beschleunigte Sonntagszug Leipzig—Dresden-Neustadt, u. a. ab Grimma/ob. Hbf. 19.57 Uhr (erreichbar mit Anschlußzug ab Naunhof 18.55 Uhr) an Dresden-Neustadt 22.10 Uhr, der für die Gesamtdauer des Winterfahrplanes in Wegfall gekommen war, wird nun voraussichtlich bis Ende Oktober verkehren. Der Nachzug Döbeln—Nossen verkehrt wie bisher 0.14 Uhr ab Naunhof (an Nossen 1.54 Uhr).

Fahrtzeitung von Dresden—Meißen—Döbeln nach Leipzig: Die Vormittagszüge in dieser Fahrtzeitung werden fast in derselben Verkehrsform wie bisher in den neuen Fahrplan übernommen: von Nossen kommend, u. a. ab Naunhof 6.43 Uhr (an Leipzig-Hbf. 7.05 Uhr); von Dresden-Hbf. kommend (dort ab 5.23 Uhr), u. a. an Grimma/ob. Hbf. 8.23 Uhr (Anschlußzug ab Naunhof 8.55 Uhr); von Dresden-Hbf. kommend (dort ab 7.42 Uhr), u. a. an Grimma/ob. Hbf. 10.36 Uhr (Anschlußzug ab Naunhof 11.18 Uhr). Der Mittags-Eilzug Dresden—Leipzig, künftig ab Dresden-Hbf. 10.40 Uhr, u. a. an Grimma/ob. Hbf. 12.46 Uhr (Anschlußzug ab Naunhof 13.20 Uhr) bringt neuerdings wichtige Anschlüsse vom Sudetenland mit, u. a. von Reichenberg (dort ab 6.56 Uhr) durch einen beschleunigten Personenzug, sowie aus Richtung Karlsbad—Auffig—Bodenbach durch einen neu eingeführten Schnellzug Karlsbad—Berlin.

Im Nachmittagsverkehr wird der während der Wintermonate ausgelassene beschleunigte Sonnabendzug nur ab Dresden-Neustadt 12.13 Uhr, u. a. ab Grimma/ob. Hbf. 14.46 Uhr (ohne Halten in Naunhof), an Leipzig-Hbf. 15.17 Uhr, für die Gesamtdauer des Sommerfahrplanes wieder eingeführt. Der nachfolgende Personenzug Dresden—Leipzig, u. a. ab Grimma/ob. Hbf. 15.04 Uhr (Anschlußzug ab Naunhof 15.56 Uhr) wird fast unverändert in den neuen Fahrplan übernommen. Dasselbe trifft auch auf die in Naunhof haltenden Fernzüge des Nachmittags- und Abendverkehrs zu: ab Naunhof 17.35 Uhr (non Dresden-Hbf., dort ab 14.17 Uhr) und ab Naunhof 21.23 Uhr (non Dresden-Hbf., dort ab 18.11 Uhr). Der letztgenannte Zug hält aber an Werktagen in Naunhof nicht. (Werktags-Anschluß-

zug an Naunhof 21.27 Uhr). Der täglich 19.03 Uhr von Naunhof aus in Richtung Leipzig verkehrende Personenzug, bisher von Döbeln kommend, wird künftig die Fahrt bereits 17.21 Uhr von Nossen aus beginnen. Der Fernzug 17.35 Uhr an Naunhof übernimmt künftig in Dresden-Neustadt einen direkten Eilzuganschluß von Reichenberg her (dort ab 11.40 Uhr).

Neu eingeführt werden wieder die beschleunigten Sonntagszüge, die während des Winterhalbjahres ausgefallen waren, und zwar nur ab Dresden-Neustadt 19.10 und 21.05 Uhr, ersterer ab Naunhof 21.49 Uhr, letzterer mit Halten nur in Grimma/ob. Hbf. 22.06 (Anschlußzug ab Naunhof 23.25 Uhr), Ankunft in Leipzig 22.11 und 23.35 Uhr. Bemerkenswert ist, daß der letztgenannte Sonntagszug Dresden—Leipzig künftig in Coswig (bei Dresden) noch den Anschluß zum Eilzug Karlsbad—Auffig—Dresden—Riesa—Leipzig—Hamburg übernehmen kann, wobei allerdings für die Strecke Dresden—Hbf.—Coswig der Eilzug Dresden—Gottbus benutzt werden muß. Dabei ergibt sich zum mindesten an Sonn- und Feiertagen eine günstige Schnellverbindung für den Rückverkehr vom sudeten-deutschen Elbtal her (u. a. ab Auffig 19.36 Uhr, ab Bodenbach 20.06 Uhr).

### Heute Abend im Rundfunk

Montag, den 24. April.

Leipzig: 19.05 Konzert. Deutschlandender: 20.10 34tes Philharmonisches Konzert. Berlin: 20.15 Stuttgart (Spiel auf! Heitere Feierabend-Musik. Hamburg: 20.30 Konzert. Breslau: 20.15 Der blaue Montag. Königsberg: 20.15 Konzert. Köln: 19.10 Schallplatten. München: 19.00 Du und ich und die Liebe. Funktanzkapelle. Stuttgart: 20.15 Konzert. Frankfurt: 20.15 Konzert. Wien: 20.15 Hier spricht Oberdonau.

### Naunhof mit Ortsteil Lindhardt

Mitgliederappell der NSDAP. In dem am vergangenen Sonnabend im Stern festgeordneten Mitgliederappell der NSDAP, gedachte Kameradschaftsführer Seifert des 50. Geburtstages des Führers und gelobte ihm für die Kameradschaft Naunhof unerbittliche Treue. Mit dankenden Worten erinnerte er zugleich an die Reichstrümpferfahrt am 20. ds. Mts. durch den DWA, die vielen Kameraden eine große Freude bereitet. Alle Beteiligten waren in jeder Hinsicht reiflos zufrieden. Dem DWA nochmals besonderer Dank! — Mit Genugtuung wies dann der Kameradschaftsführer auf die neuen Gesetze der Reichsregierung — Krankenversicherung für die Kriegshinterbliebenen und Gewährung der Ausgleichszulage für alle Beschädigten —, die manche Härte beseitigen, hin. Einigen in der Kameradschaftsarbeit mit Erfolg tätigen Kameraden wurde anschließend als Dank und mit der Bitte um weitere Unterstützung, das Ehrenbuch der NSDAP überreicht. Kamerad Günther gab anschließend einen kurzen Bericht über die Werbung für den Volksbund Deutsche Kriegstrümpferfürsorge, die auch in den Reihen der NSDAP noch mehr als bisher im Geiste echter Kameradschaft Eingang finden möchte. Zum Schluß wies der Kameradschaftsführer auf die Veranstaltungen am 1. Mai und die der NSDAP, und sprach die Erwartung aus, daß sich alle Kameraden und Kameradenfrauen daran beteiligen.

Sausfrauen, Achtung! Es beginnt die Zeit, wo die eingelagerten Winterkartoffeln zu feimen beginnen. Danach werden viele rauch und schwammig und eignen sich nicht mehr als Speisekartoffeln. Für unsere GEM-Schweine sind sie aber immer noch ein sehr gutes Kraftfutter. Wenn sie noch nicht verkauft und nur weich sind, gehören sie nicht auf den Müll, wie

das noch viel jammelermei keine sind

### Brandis

NSDAP-Berlei

Für die v schlichlich der nung maßgebend eine der perkehrsrechtli Bestimmungen allgem ein erste liche Kennzeich sondern auch Kabfahrer, Da

Die bezielt netkehrsrechtli weise bei der spricht ihrer fehrrecht ist si an dem erforde itrage (auf der Brandler. Da als solche 2. 2. Straße (vor 8 Demgegenüber legung die Br tragen damit recht für ihre „Hauptstraße“ achten müssen.

Die Brand im Verhältnis anders wie 3. ober Manfred-Rebenstrafen r

Rehliches schalllich gefeherhalb des D Hingegen finde teils, der Gerie der letztgenann lich.

Wie ermä zwischen Hauptrechtes und ba des Verkehrs.

### Die Frühjahrsfröste

schaf im NSD abend in den 7. Führer Ra h 7. Ehren“ gejunge Belonders begr 5. Scheibe und in Höhe von NS KW 516.47. Na wart Entlastung wartes sowie d bieten recht gu Durchschnit au Kreiswettkämpf und 5 der B-9 Führers beträg mitglied. 14 M glich, Kam. Ka 92 Jahre alt. 4 5 Kameraden r fehen viele eh datenband fern. Ausbruch, daß merabschaft find am 14. 5. wird ten von Beuda Brandiser Kame bis durchführe. rabstakt am 17. ein Kameradsch sind multifallic, gesehen. Der So gang, Gedentfeli die Stadt, Kon und Festball bil dachte der Kamer rers, der in sein Solkes zu feinen und Nacht Groß den Hyinnen wu Frühjahrsappell

Kauf der W werden über die

### Borsdorf

Der Wochen hieß durch den 2 Vertreters der 2 Bedeutung. Nach noch einmal au buristag des 75 mann Kifow für an dem wir mit Geburtstag unfer Tag für unfer 5 sind am Wiltwo Vaterland mit d den, Rektor B dene für 40jährig lährige Dienzrei unferer Schule, n bei bester Geunb Reichen seten zu dorf. Er ist heut seit mit unferer 3 auch bei ihm die Ehrenzeichen ver len Tagen nicht dern auch das f 40 Jahre Lehre v wicidil Freude v wer ist in seinem Schule gegangen, als Lehrer. Am 7. Male in den Ver läßt, anschließend Jahr. Die nächste läßt beschäftigt. bei der 6. Komp Gehlis. Nach W Bergner als prot Kleinjüdhcher an Schule in Schleiß er Unterricht an l tung von Schloß Pflichtete ihn zur an der Dreihän. mete er einen gr Führer die Univer 1904 und 1910 o wurde unfer







# Fünfzigtausend Mark für einen Mann

Roman von Hans J. ...

14. Fortsetzung

In diesem Morgen erwachte Martin gegen zehn Uhr und fühlte sich noch ganz zerschlagen, denn sein Dienst hatte sich bis gegen drei Uhr ausgedehnt, und er war erst gegen sechs Uhr richtig fest eingeschlafen. Aber die Pflicht rief. Er hatte um elf Uhr wieder anzutreten.

Obwohl das Wetter draußen verlockend schön war und die ganze Welt leuchtend im Sonnenglanz lag, fühlte sich Martin heute so unzufrieden wie selten in seinem Leben.

Was war eigentlich geschehen!

In der Nacht war Inspektor Häberle von der Polizei noch gekommen, und er hatte munteln hören, daß irgend etwas mit der Frau Baronin geschehen sein solle. Das beunruhigte ihn. Vor dem Schlafengehen hatte er zwar Direktor Caden noch einmal gefragt, aber der hatte ihn beruhigt und gesagt, daß sich nichts ereignet habe.

Als er jetzt früh gegen elf Uhr seinen Dienst antrat, traf er drei seiner Kollegen in flotter Unterhaltung. Willi, der Berliner, hielt einen Bogen in der Hand und schien etwas vorzulesen, was die anderen mit Lachen und Schmunzeln quittierten.

Martin trat unauffällig näher und hörte noch, wie Henri Kopfschüttelnd zu Willi sagte: „Das ist ein tolles Ding, das hätte ich der Baronin niemals zugetraut.“

Da trat Martin ganz überraschend näher und fragte die Verdutzten scharf: „Was ist eigentlich los?“

Verlegen sahen sich die drei an und Willi reichte seinem Chef ein beschriebenes Blatt Papier: „Da, Chef“, sagte er verlegen, „das ist gefunden worden. Sehr interessante Sache.“

Martin hielt... den Vertrag, den Frau Martina mit Vera Basenta geschlossen hatte, in den Händen.

Er las ihn durch und stand einen Augenblick fassungslos.

Das war doch nicht möglich! Was hatte das zu bedeuten?

Wie kam die Baronin dazu, Vera Basenta für gewisse Rechte, die sie gar nicht besaß, einen so hohen Betrag zu bieten? Liebte sie Harry Vindex und hoffte sie, daß sie ihn damit an sich binden konnte?

Aber nein, das schied doch aus, denn die Baronin war kein verliebtes junges Ding, sie war eine reife, schöne Frau, die wußte, was sie wollte.

Aber dann wandte er sich schroff an seine Kellner und sagte scharf: „Wie kommt das Papier in eure Hände?“

„Fräulein hat es uns gegeben, der Piccolo! Cordes hat's gefunden und dem Piccolo gegeben.“

„Ausgerechnet Cordes, dieses Schwaumaul“, ergrimmete sich Martin. „Warum übergibt er es nicht sofort Caden? Jetzt weiß das ganze Personal von dieser Angelegenheit, die nur die Frau Baronin selber angeht und niemand anders sonst. Für so unvernünftig hätte ich euch nicht gehalten. Ich erwarte jetzt von euch, daß ihr über die Angelegenheit restlos schweigt!“

Sie stimmten eifrig zu und zogen die Köpfe ein. Vor Martin hatten sie Respekt. Er war immer der hilfsbereite Kollege und steckte nicht den Vorgelegten heraus, aber wenn er einen bei einer Unförmlichkeit ertappte, konnte er unerbittlich sein.

Martin überlegte nicht lange, sondern ließ sich bei Frau Martina melden.

Die Baronin empfing ihn etwas verlegen.

„Ach, Sie sind es, Herr Ostermann?“

„Ja, Frau Baronin. Ich möchte Ihnen das hier zurückgeben.“

Frau Martina zuckte zusammen, als sie den Vertrag in den Händen hielt.

„Wo haben Sie dieses Schriftstück her, Herr Ostermann?“

„Ich ertappte eben leider drei Kollegen von mir, die es zu meinem Bedauern lasen.“

Die Baronin sah zu Boden und fragte dann stöhnend: „Und Sie haben diesen seltsamen Vertrag auch gesehen, Herr Ostermann?“

„Ja“, entgegnete Martin knapp. „Es war nicht anders möglich.“

„Es ist gut, Herr Ostermann. Ich weiß, daß Sie zu den Wenigen gehören, die wirklich schweigen können.“ „Jawohl, gnädige Frau, ich kann es, aber ich fürchte, andere können es nicht in dem Maße. Es wissen zuviel davon. Ich fürchte sogar, daß unsere Gäste von einem schwabhaften Angestellten davon erfahren können.“

Die Baronin hatte ihre Ruhe wiedergefunden und nickte Martin zu: „Ja“, sagte sie ruhig, „das fürchte ich auch. Aber das stört mich nicht, denn ich werde heute noch Baden-Baden verlassen. Ich reise nach Hamburg. Ich bitte unten zu bestellen, daß mir die Rechnung geschickt wird. Und... ich will einen Brief an Herrn Vindex schreiben. Er soll inzwischen nach Schloß Donny in Ungarn fahren, wo wir uns in einigen Tagen treffen werden. Meiner Mutter werde ich sein Eintreffen ankündigen. Und Sie, Herr Ostermann, bitte ich, dafür zu sorgen, daß Harry Vindex heute noch Baden-Baden verläßt.“

„Gnädige Frau“, sagte er schließlich stöhnend, „wäre es nicht besser, wenn Sie jetzt Harry seines Versprechens entbeden und auf seine Dienste verzichten?“

„Warum?“ fragte Frau Martina betroffen.

„Gnädige Frau, ich kenne meinen Freund Harry zu genau. Er wird von diesem Vertrag erfahren!“

„Ich werde nicht ein, warum!“

„Er wird es... durch mich erfahren, gnädige Frau!“

„Nein, Herr Ostermann“, rief Martina erschrocken hervor. „Sie dürfen ihm nichts davon saen.“

„Gnädige Frau, ich bin sein Freund und ich würde schlecht an ihm handeln, wenn ich ihm nicht davon Kenntnis gäbe!“

„Gut“, sagte die Baronin. „Sagen Sie es ihm und sagen Sie ihm eins, daß er so viel Vertrauen zu mir haben soll, wie ich Vertrauen zu ihm habe.“

„Wie meinen Sie das, gnädige Frau?“

„Ganz einfach. Offenheit gegen Offenheit. Ich habe vor einigen Stunden durch Inspektor Häberle erfahren, daß Herr Vindex vor zehn Jahren zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde und diese Strafe auch abgeessen hat.“

„Ei, wissen es also, gnädige Frau. Es ist dann doch wohl besser...“

„Rein, nein“, sagte die Baronin schnell. „Mein Vertrauen zu Harry Vindex ist unerschütterlich, ich glaube an ihn, ich fühle, daß ihn Unglück damals vielleicht zu einem unüberlegten Schritt getrieben hat. Ich vertraue ihm so, wie man nur einem Menschen vertrauen kann. Ich kann Ihnen nicht begründen warum, aber das Vertrauen ist da. Sagen Sie ihm, daß ich den Vertrag schloß, um eine Waise gegen die Frau in den Händen zu haben, die ihn einst betrog und mir den Bruder nehmen will. Eine törichte Handlung meines Bruders hat mir die Waise vorher aus der Hand geschlagen. Mein Bruder hat sich inzwischen über Nacht mit Vera Basenta verheiratet, und ich kann nichts mehr tun. Sagen Sie ihm, daß ich kein Spiel mit ihm getrieben habe. Ich bitte Sie darum.“

Martin Ostermann sah sie erleichtert an, mit einem Male war ihm wieder froh ums Herz.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau“, sagte er bewegt. „Sie haben mir eine große, große Freude gemacht. Ich will es Harry sagen. Und den Brief hole ich mir bei Ihnen dann ab. Ich darf nicht sprechen, jetzt, da Vera Basenta die Gattin Ihres Bruders geworden ist, aber glauben Sie mir, wenn ein Mensch ohne Schuld gelitten hat, dann ist es Harry.“

„Oh, das habe ich gefühlt, Herr Ostermann. Wahrscheinlich, ich habe es nicht anders gedacht.“

Sehr herzlich drückten sie sich die Hand, und Frau Martina wurde wieder froher ums Herz. Jetzt war sie davon überzeugt, daß sie diesen wertvollen Menschen nicht verlieren würde.

Baronin Donny bezahlte die Rechnung und gab reiche Trinkgelder. Ihre Koffer waren gepackt und wurden zur Bahn gefahren.

Aufrecht und hochgehobenen Hauptes verließ sie das Hotel, nachdem sie sich noch von Martin Ostermann und Direktor Caden verabschiedet hatte, dessen wehleidiges Gesicht sich aufhellte, als er die Frau Baronin so unberührt vor-

Frau Martina spürte ja an den Blicken der Gäste, daß sie alle Bescheid wußten, aber es kümmerte sie wenig. Sie blieb die überlegene Dame bis zum letzten Augenblick.

Der Zug trug sie zunächst nach Frankfurt am Main, wo sie eine Freundin besuchen wollte, um dann am nächsten Tage weiterzureisen.

Als Martin den Brief der Baronin in den Händen hielt, hatte er keine Ruhe mehr, und kurz danach, als die Baronin mit dem Auto zur Bahn gefahren war, bat er Caden, ihn doch für eine Stunde zu beurlauben.

Caden wurde zwar etwas nervös dabei, aber als ihm Martin versprach, pünktlich um halb ein Uhr zurück zu sein, da gab er ihm die Erlaubnis.

Als Martin in die stille Straße, in der Harry wohnte, einbog, da überholte ihn Harry, der von Karlsruhe zurückkam, mit seinem Wagen.

„Willst du zu mir, alter Junge?“ rief er ihm sofort zu.

„Ja, Harry. Ich habe Wichtiges mit dir zu besprechen!“

„Also schön, dann komm!“

Im ... ittempo fuhr er neben ihm her, um vor dem Haus abzustoppen.

Er sprang heraus und drückte dem Freund herzlich die Hand.

„Du kommst von Karlsruhe?“ erkundigte sich Martin.

„Ja, Martin. Ich habe das Geld der Baronin untergebracht. Das war eine sehr vergnügliche Sache. Schade, die hätte sich die Baronin selbst machen sollen. Das ganze Stiftungsamt hat sich gefreut, und es hat sehr große Mühe gekostet, die Beamten zu überreden, daß die Stiftung nicht in die Zeitung kommt. Aber was willst du denn so plötzlich?“

Martins ernste Miene war ihm aufgefallen.

„Ich komme von der Baronin. Sie ist abgereist. Es ist allerhand Wichtiges geschehen. Ich will dir in deinem Zimmer alles erzählen.“

Eine plötzliche Unruhe erfüllte Harry, und er sah den Freund gespannt an, als sie auf dem Zimmer waren.

„Also was ist los? Spann mich nicht auf die Folter!“

„Die Baronin ist abgereist. Sie läßt dich herzlich grüßen und erwartet dich auf Schloß Donny. Alles Nähere findest du in diesem Brief.“

„Danke, dann ist ja alles in Ordnung.“

„Weiber nicht, mein Junge. Es hat sich viel ereignet.“ Ausführlich berichtete er ihm alles von dem Diebstahl und schließlich von dem seltsamen Vertrag.

Er sah deutlich, wie der Freund blaß wurde bei seinen Worten. Wort für Wort gab er ihm dann wieder,

was die Baronin zur Aufklärung gesagt hatte, und zum Schluß sprach er das Bitterste aus, daß die Baronin durch die Polizei... über die bitterste Zeit in Harrys Leben unterrichtet sei.

Harry hörte ihm mit versteinertem Gesicht zu. Er antwortete zunächst nicht, sondern ging schweigend in dem Zimmer auf und ab.

Dann atmete er ein paarmal tief auf und blieb dicht vor dem Freunde stehen.

„Das Schicksal macht's mir doch nicht so bequem, Martin!“ sagte er ernst.

„Das kommt darauf an, Harry, wie man es nehmen will. Ist die Baronin nicht eine wundervolle Frau, daß sie dieses große Vertrauen zu dir hat? Möchte man nicht fast glauben, daß sie dich liebhat, lieb, wie man nur einen Menschen haben kann, der einem alles gilt?“

„Meinst du?“ fragte Harry bebend.

„Zweifel!“

Harry zuckte die Achseln.

„Willst du nicht nach Schloß Donny gehen?“ erkundigte sich Martin.

„Ich kann nicht mehr!“ entgegnete Harry schwer.

(Fortsetzung folgt.)

## Das ist zu verdienen

100 000 Francs für eine Antwort aus den Sternen.

Ein Preis von 100 000 Francs wird demjenigen, ganz gleich welcher Nationalität, gewährt, dem es gelingt, eine Verbindung mit einem Planeten herzustellen, das heißt, ein Zeichen von der Erde aus gibt und auf dieses Zeichen hin eine Antwort von einem anderen Planeten erhält. So lautet der Wortlaut einer Stiftung, die vor 30 Jahren von dem Franzosen Pierre Guzman gemacht und seit dieser Zeit von der Akademie der Wissenschaften verwaltet wird. Nur der Planet Mars ist ausgeschloffen, weil dem Stifter dieser Stern schon genügend bekannt schien. Genau genommen datiert der Preis schon aus dem Jahre 1891, aber man stritt sich jahrelang, ob man dieses Hirngespinnst von einem Preis überhaupt annehmen soll. Erst als die Wissenschaftler erklärten, daß für die Wissenschaft nichts unmöglich sei, kam es im Jahre 1900 zu der gesetzlichen Zulassung dieser Stiftung.

Um diesen Preis von 100 000 Francs haben sich in den letzten Jahrzehnten schon viele Phantasten, aber auch Forscher und Gelehrte, bemüht, ohne jedoch zu einem Ziel zu kommen. Man versuchte es mehrfach mit großen Lichtsignalen, aber es kam niemals eine Antwort. Auch die Versuche mit Raketenwagen und Raketenflügen, die nur in den Filmen gut gelangen, gehören hierzu; ein praktisches Ergebnis ist bisher nicht zu verzeichnen gewesen. Abgesehen davon glaubt man in gewissen Kreisen, eines Tages eine Lösung und einen Träger des 100 000-Francs-Preises zu finden. Es wird argumentiert, man brauche ja nur 100 Jahre zurückzugehen, wo man jeden, der es gewagt hätte, das Telephon, den Telegraph, die X-Strahlen, das Radium, das Auto oder das Flugzeug oder den Rundfunk vorauszusagen, glatt für einen Narren gehalten haben würde. Trotzdem ist dies alles bis heute schönste Wirklichkeit geworden.

Das Institut de France wird jedenfalls auch in Zukunft regelmäßig auf diese Prämie aufmerksam machen, nicht nur, weil es Vorschrift ist, sondern auch, weil es damit einen Beitrag zur Erschließung und heute noch unbekannter Dinge leisten kann. Bis dahin aber ist noch für jeden Zeitgenossen die Möglichkeit gegeben, zunächst die 100 000 Francs einzufordern und sich durch das Seligen seines Vorbabens unsterblich zu machen.

Es hat aber auch in Frankreich seinerzeit nicht wenig Lacher gegeben, als sich U.S.A. von den Marsbewohnern angegriffen sah. Man meinte in Paris, daß eigentlich die 100 000 Francs von U.S.A. verdient worden seien, zumal man in U.S.A. nicht nur Zeichen aus dem Weltall empfangen habe, sondern sogar wegen regelrechter Mars-entdeckungen in Paris operieren sei.

## Rundfunkprogramm

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 25. April.

6.30: Aus Frankfurt: Frühlkonzert. Das kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 8.30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause. Die Münchner Rundfunkorchester. — 10.00: Theophrast von Hohenheim. Bilder aus dem Leben des großen Arztes Paracelsus. — 11.25: Gedenktage der Woche. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Rhein-Mainische Landesorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Ansicht. Musik nach Tisch (Industrie-schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.20: „So jag in mütterlicher Stille sie ihn bis an sein liebend Jahr“, Kinderleben in der deutschen Vergangenheit. — 15.40: Wer fliegen will, der baue. Flugzeugbau in der Flieger-HJ. Werkstatt. — 16.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. Günther Heidt (Violin), das Orchester des Reichsfenders Königsberg. — 18.00: Batterien im Dienst der Technik. — 18.20: Aus Dresden: Nonjerkunde Weltliche Lieder und Tänze. — 18.45: Walter Bauer liest seine Höberlin-Erzählung „Der Heiler“. — 19.00: Wege übers Land. Der Bauer braucht Helfer. — 19.20: Volksmusik (Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 19.45: Alle Wege führen nach Leipzig. Reichsbahn und Luft-hansa rufen für die Reichsnährlandsanstalt. — 20.15: Tanzet dem Frühling fröhlich entgegen. Unter Frühlings-abend mit Margot Guilleaume (Soprano), Kammerorchester Martin Kremer (Tenor), dem Chor des Reichsfenders Leipzig, dem Leipziger Sinfonieorchester. — 22.30—24.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Das Orchester und die Unterhaltungs-tapele des Reichsfenders Hamburg.

Deutscheslandender.

Dienstag, 25. April

6.30: Aus Frankfurt: Frühlkonzert. Das kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 10.00: Aus Leipzig: Theophrast von Hohenheim. Bilder aus dem Leben des großen Arztes Paracelsus. — 10.30: Fröhlicher Rindergarten. — 12.00: Aus Köln: Musik zum Mittag. Das Rheinische Landesorchester. — 15.15: Kinderlebensbilder. — 15.40: Vom ewigen deutschen Leben. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. (Aufnahme). — 17.00: Urlaub in Afrika. Hans Heinrich Henne liest aus seinem neuen Buch. — 17.10: Aus München: Heitere Musik am Nachmittage. Die fünf Münchner Instrumentalisten, das kleine Rundfunkorchester. — 18.00: Wir reiten für Deutschland! Unsere Turnierreiter und ihre Pferde. — 18.20: Lieder des Frühlings. Gedächtnisrede von Arthur Mar Ludendorff. — 18.35: Frédéric Chopin: 24 Preludes. Am Flügel: Val Rih. — 19.00: Deutsch-landecho. — 19.15: Italienische Opernmelodien. (Industrie-schallplatten). — 20.15: Politische Zeitungschau. — 20.30: Musik am Abend. Das Orchester des Deutschenlandenders. Anna Antoniodes (Klavier). In der Pause um 21.10: Der unter-irdische Himmel. Erzählung von Frank Leberecht. — 23.00 bis 0.10: Alle Musik aus dem Audienzsaal des Radeker Rathauses. Ausgeführt vom Kammerorchester des Reichsfenders Hamburg und seinen Solisten. (Aufnahmen.)

## Die lei

Zahn

Man sollte

Menschen eine stän-dige Behandlung, sondern die vor-zuziehen sollte dem aufsuchen, um der

Die verbreite-entstanden durch-ausung des Zahnlid-der Zahnschmelz f-liegt sich an, u-Wird die regelm-führt, so kommt

Keros, geschweigt-als weitere Folge-Verlust des Zah-richtzeitige Behor-

den Maßnahmen-erblich das Zah-die Behandlung-

des Zahnes wird-somplizierte Beh-und immer erst i-lahrelang mit ein-der Zahn erst zu

Abeuma, Nieren-eine kostspielige-nerung. Keine-Zahnerkrankung.

## Das

Der Ri

Wird ein Zwick-ung einer Zwick-Aufgaben. In c-Mitteln, ist der e-gestellt wird, prak-tisch der Korbwag-und Nädern sich.

Nachteil: ein kurz-Jahr steht das G-andere Lagerstatt-Rörbe beginnen,

den Lebes zu n-für Kindes zu n-darzustellen.









Adolf Hög 45 Jahre. Neueste Aufnahme vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Adolf Hög, der am 26. April seinen 45. Geburtstag begeht. — (Seitbild 21.)

### Gartenparadies im Schwäbischen Land

Die dritte Reichsgartenschau Stuttgart 1939 eine Leistungsschau deutscher Gartenbaukunst

Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen, in der herrlichen Landschaft zwischen den Weinbergen des Neckars und prächtigen Wäldern harmonisch mit der Landschaft verbunden, ist für den Sommer dieses Jahres der Schauplatz der Dritten Reichsgartenschau. Am Fuße des Riesberges, einem der schönsten Höhenzüge, die Stuttgart umgeben, mit einem herrlichen Blick auf die Stadt und die Täler und Höhen ringsum, ist aus alten Steinbrüchen und Geröllhalden in mehrjähriger Arbeit nach den genialen Plänen deutscher Gartenarchitekten und Architekten eine atemberaubende Leistungsschau der deutschen Gartenbaukunst entstanden.

Das 51 Hektar umfassende Ausstellungsgebiet, das Höhenunterschiede von 60 Meter aufweist, wurde von Grund auf umgestaltet werden, um den grünen Gürtel der Stadt bis zu den Vorstädten Feuerbach und Bad Cannstatt hin zu einem dieser herrlichen Stadt würdigen Gelände zu gestalten. Nicht weniger als 600 000 Kubikmeter Erde wurden bewegt, davon wurden allein 150 000 Kubikmeter Mutterboden aufgetragen. Da auf dem Steinbruchboden außer einem schönen Kleeblattfeld kein nennenswerter Pflanzenbestand vorhanden war, wurden große Bäume, zum Teil mit 20 Meter hohen und alten Bäumen — Linden, Ahorne, Buchen, Eichen und Eichen — neben den immergrünen Ziergehölzen, Stauden und Blumen neu gepflanzt.

Es ist außerordentlich schwer, die Schönheit dieser Schau in ihrem ganzen Umfang zu beschreiben; denn

auf Schritt und Tritt ist man immer wieder auf neue Gebilde von den mannigfaltigsten Leistungen, die hier die Landschaftsgestalter und Gärtner vollbracht haben.

Man tritt vom Haupteingang aus in eine geräumige Ausstellungshalle, die den Ehrenhof flankiert und in der als Gefühlsregungserregende Erlebnis Alleen, Erlen und Alpenweiden aus weitberühmten deutschen Züchtereien aufgebaut sind. Gleich anschließend gelangt man in

die Halle des Reichsnährstandes,

einem prachtvollen Sandsteinbau, dessen Stirnseite ein 6,50 Meter großer, runder 100 Zentner schwerer schmiedeeiserner Hohlkugelschieber trägt. Dann wendet man sich in den verschiedenen Beeten, durch schattige Wäldchen, an bunten Beeten blühender Farnen und Sammlungen aller nur denkbaren Pflanzenfamilien, an schimmernden See- und Teichtrassen mit lustigen Wasserspielen vorbei. Musterbeispiele einer Musterstadt werden wechseln mit zweckmäßigen Kleintier- und Viehhaltungsbetrieben, Vorküchen, Bienen- und Schilfgärten, Staudenbeeten und blumigen Wiesen.

Neben diesen Stätten des Lebens auch eine Stätte der erregten Ruhe: ein Musterfriedhof als Beispiel dafür, wie harmonisch sich eine solche Anlage in die natürliche Umgebung einfügen läßt. Auf bequemen Wegen folgt man den Alleen empor, von denen schattenschirmende Alleen aus man die ganze Reichsgartenschau zu Füßen sieht, darunter

das Tal der Rosen und die Rosenvergleichsschau,

die im Juni, im Rosenmonat, den Hauptanziehungspunkt der Reichsgartenschau bilden wird, wie überhaupt in jedem Monat die gerade blühende Pflanze mit irgendeiner Sonderausstellung im Vordergrund stehen wird. Eine Reichsautobahn, ausgedehnte Ausstellungshallen der einschlägigen Industrie, Glas- und Modellschau und wieder Ausstellungshallen mit Blumen und immer wieder Blumen runden das farbenprächtige Bild der Ausstellung ab. Selbst ein Architekturbüro für Tausende von Zuschauern ist vorhanden, ferner ein modernes Freibad mit Liegewiesen und Kinderspielflächen, Gaststätten, Kaffeehäuser, einer Ladenstraße usw. Und zwischen allem schlängelt sich ein ruhiger, die Ausstellungskleinbahn auf dreieinhalb Kilometer langem Schienenweg dahin. Nicht zu vergessen ist, daß in sinnvoller Weise auch das Tier in den Rahmen der Reichsgartenschau einbezogen wurde.

Farbenprächtige Kronenfränche,

Flamingos und die verschiedensten Entenarten werden die Wasserläden beleben. Eine Anzahl Waschbären und die Ausfütterung eines Tierparks werden sich durch ihr niedliches Benehmen sehr rasch die Herzen der Ausstellungsbesucher erobern.

Die 3. Reichsgartenschau 1939 bietet so mit ihren Fachausstellungen, den zahlreichen Sonder- und Lehrschau nicht nur einen überaus interessanten Querschnitt durch die deutsche Gartenbaukunst, sondern sie ist zugleich auch ein vorbildliches Beispiel dafür, wie bisher ungenutzbare Gelände der Landschaft eingegliedert und neuem Nutzen gewidmet werden kann. Sie darf als ein Erlebnis unter allen Darstellungen des deutschen Gartenbaus bezeichnet werden.

Die Reichsgartenschau wurde am Sonnabend von Reichsminister Darré eröffnet.

### Hilfe fürs Land

Am Bauwesen großer Kräftemangel.

Der Bericht des Reichsarbeitsministers über die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Monat März verbreitet sich bei der Behandlung der einzelnen Berufsgruppen auch über die Landwirtschaft. Es wird festgestellt, daß die Bestrebungen der Arbeitsämter, fremdberuflich beschäftigte Arbeitskräfte der Landwirtschaft wieder zuzuführen, bisher nur vereinzelt Erfolge brachten.

# Ein Anwalt der „Demokratien“

General Johnson, der im Weltkrieg in den Vereinigten Staaten die allgemeine Wehrpflicht organisiert hat und im Jahre 1933 die amerikanische Planwirtschaft einrichtete, aber nach einem Zerwürfnis mit Roosevelt zurücktrat, ist jetzt einer seiner schärfsten und treffsichersten Gegner in außenpolitischen Fragen geworden.

Er schreibt in einem Artikel in den „Scrapps Howard“-Blättern, daß er an Stelle des Führers Roosevelt eine ablehnende Antwort erteilen würde. Er erklärt in seinem Aufsatz u. a.:

### Der Verrat von 1918

Der deutsche Widerstand im Jahre 1918 wurde hauptsächlich durch das Auftreten Wilsons gebrochen. Deutschland hätte sonst weiterkämpfen und vielleicht siegen können. Allein Wilson versprach einen Frieden ohne alle Sanktionen.

Deutschland legte daher die Waffen nieder, ging nach Versailles und wurde dort plötzlich, nachdem es entwaffnet war, gezwungen, einen Frieden anzunehmen, unter dem es nicht leben konnte und der die Verflüchtigung von 50 Millionen Menschen bedeutete hatte. Wilson nahm für Amerika nichts, aber England und Frankreich, die jetzt von Roosevelt so sehr begünstigt wurden, übten einen schmachvollen Verrat.

Wilson nahm vielleicht das Versailler Nachgedicht hin und ließ England und Frankreich von den deutschen Bedingungen nehmen, was sie wollten, er ließ das Reich von einem stählernen Wall der Entente einreisen und ihm einen unmöglichen Tribut von unbestimmter Dauer auferlegen, weil er möglicherweise darauf baute, daß eine neue Ära der Vernunft und Mäßigung durch die Genfer Liga zum Schutze Deutschlands bald wirksam würde.

### Die einseitige Genfer Liga

Aber auch diese Rechnung schlug fehl, weil sich schon die Vereinigten Staaten weigerten, der Genfer Liga beizutreten und diese bereits durch diesen Umstand eine einseitige Einrichtung wurde, die nach dem barbarischen Auf „Dae victis“ zu arbeiten begann. Die deutschen Kolonien waren geraubt, das deutsche Land zerstört, die deutsche industrielle Einheit zerstört und die natürlichen deutschen Nationalziele anscheinend für immer verschüttet.

ten. Tagelang konnte der Kräftemangel durch Vereinstellung von Jugendlichen, die als Landhelfer oder im Landdienst eingesetzt wurden, etwas gemildert werden. In einigen Bezirken kam der studentische Landdienst den Bauern zu Hilfe. Auch der Einmarsch junger zur Ableistung des Pflichtjahres vermittelter Mädchen brachte Erleichterungen.

Die vor der Entlassung der Arbeitsmänner in den Lagern des Reichsarbeitsdienstes erfolgte Aufklärung über die staatspolitische Bedeutung der Landwirtschaft und über die Notwendigkeit der Bekämpfung der Landflucht machte sich bei der Rückführung der Kräfte in die landwirtschaftlichen Betriebe infolge glücklicher Bemerkungen, als die Bestrebungen der Angehörigen der landwirtschaftlichen Berufe, andere Arbeit aufzunehmen, nur noch vereinzelt in Erscheinung traten.

Im Baugewerbe mußte infolge des Kräftemangels die Ausführung zahlreicher Arbeiten zurückgestellt werden. Es fehlt so gut wie an allen Facharbeitern, aber auch schon an Bauhilfsarbeitern. Ebenso konnten zahlreiche offene Stellen für Hausgehilfen trotz der Entlastung durch Pflichtjahrmädchen nicht besetzt werden.

### Die Meldepflicht im Beurlaubenstand

Änderung der Verordnung über Wehrüberwachung.

Durch Verordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsinnenministers ist die Verordnung über die Wehrüberwachung in einigen Punkten geändert worden. Das gilt insbesondere für die Meldepflichten des Wehrpflichtigen des Beurlaubenstandes, bei denen die Tatsache berücksichtigt wird, daß Arbeitskräfte jetzt vielfach auswärtige Arbeit übernehmen müssen.

Nach den neuen Bestimmungen hat der Wehrpflichtige d. V. der zuständigen Wehrerfordienststelle zu melden: 1. jeden Wechsel der Wohnung oder des dauernden Aufenthaltsortes innerhalb des Wehrmeldebezirks; 2. den Antritt einer Reise oder einer Wanderschaft, wenn die Abwesenheit von dem dauernden Aufenthaltsort voraussichtlich länger als 60 Tage dauern wird; 3. die Aufnahme einer Arbeit außerhalb des dauernden Aufenthaltsortes, wenn sie voraussichtlich länger als 60 Tage dauern wird und am Arbeitsort unter Beibehaltung der Wohnung im bisherigen dauernden Aufenthaltsort eine Wohnung oder Schlafstelle bezogen wird; 4. die Rückkehr von einer mehr als 60-tägigen Reise, Wanderschaft oder der Arbeitsaufnahme außerhalb des dauernden Aufenthaltsortes; 5. die Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst.

Er muß sich ferner bei der zuständigen Wehrerfordienststelle ab- und der neu zuständigen Wehrerfordienststelle anmelden bei Verlegung des dauernden Aufenthalts in einen Ort außerhalb des bisherigen Wehrmeldebezirks. Hat sich bei Antritt einer Reise, einer Wanderschaft oder einer Arbeitsaufnahme die Dauer nicht übersehen lassen, so ist die Meldung bei Ueberschreitung von 60 Tagen unverzüglich nachzuholen. Dehnt sich die Abwesenheit vom bisherigen Aufenthaltsort länger als 60 Tage aus, so ist der derzeitige Aufenthaltsort schriftlich zu melden und die gleiche Meldung alle 60 Tage zu wiederholen. Tritt ein auf Wanderschaft gemeldeter Wehrpflichtiger in Deutschland in ein Arbeitsverhältnis, oder gibt ein Wehrpflichtiger, der eine Arbeit außerhalb seines dauernden Aufenthaltsortes angenommen hat, seinen bisherigen dauernden Aufenthaltsort auf, so hat er sich innerhalb einer Woche bei der für den neuen Aufenthaltsort zuständigen Wehrerfordienststelle anzumelden. Die Meldungen sind schriftlich oder mündlich im Frieden innerhalb einer Woche, im Kriege innerhalb 48 Stunden, zu erstatten.

### Offiziere und Wehrversammlungen

Eine weitere Änderung der Verordnung betrifft die Wehrversammlungen. Danach nehmen Offiziere und Wehrmachtbeamte d. V. im Offiziersrang sowie Reserve-Offiziersanwärter und Wehrmachtbeamtenanwärter d. V. in der Regel an gesonderten, durch die Wehrbezirkskomman-

Deutschland hat sich immer wieder in seiner Hilfslosigkeit an die Welt um eine Erlösung aus diesem Zustand gewandt. Da es aber keine Macht hatte, wurde es nicht gehört. In Verzweiflung begann es endlich aufzurufen, in der Annahme, daß es bei militärischer Parität vielleicht besser Gehör finden würde. Diese Ueberlegung erwies sich als richtig. Einzig und allein, weil Deutschland sich Werkzeuge der Macht schmiedete, fanden sich nun England und Frankreich bereit, sich langsam an den Gedanken einer gerechten Lösung zu gewöhnen.

Aber jetzt, zum erstenmal seit Versailles, möchte Amerika in die Entwicklung ein! Es meldete sich Amerika, von dem die Welt glaubte, daß es während der langen Jahre der deutschen Ohnmacht und des bitteren Leidens durch die Monroe Doktrin zur Gleichgültigkeit gezwungen worden sei, weil dieses Gesetz eine Einmischung Amerikas in Europa und Europas in Amerika nicht dulde.

### Deutschland hat keine Fairneß zu erwarten

Deutschland kann daher nicht verstehen, warum die Vereinigten Staaten, die sich in den Zeiten der Not nicht um Deutschland gekümmert hatten, jetzt plötzlich Stellung nehmen, und zwar nicht für, sondern gegen das Reich. Deutschland kann nicht verstehen, daß es das einzige Hilfsmittel aufgeben sollte, das ihm Gehör verschaffte. Das wäre noch, daß Roosevelt selbst gar nichts verspreche. Sein Brief enthält nicht einmal eine Andeutung, daß die Ungerechtigkeiten, die von dem Versailler Diktat noch übriggeblieben seien, beseitigt würden, oder daß man den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu verwickeln die Absicht habe.

Im Gegenteil, Roosevelt scheint vorzuschlagen, daß man die Beute der räuberischen Mächte vom Jahre 1919 verteidige. Wenn sich jedoch Deutschland mit seinen Wehrkräften wieder an einen Beratungstisch setzen sollte, inwiefern könnte es dann von ihnen eine bessere Behandlung erwarten, als sie ihm in Versailles zuteil geworden sei? Welche Unterstützung oder, was noch wichtiger sei, welche Fairneß könnte Deutschland von Roosevelt erwarten? Ist Roosevelt nicht schon jetzt auf Seiten der deutschen Gegner? Habe er nicht schon im voraus öffentlich über Deutschland „zu Gericht gesprochen und es verurteilt“? Da es so sei, erweise er nicht als Vermittler, sondern als Anwalt der Gegenseite. . .

dos abzuhaltenen Wehrversammlungen teil. Sie können dann zu einer Wehrversammlung des für ihren dauernden Aufenthaltsort zuständigen Wehrmeldeamtes herangezogen werden, wenn dadurch besondere Reisen in abgelegene Wehrmeldebezirke vermieden werden. Offiziere und Wehrmachtbeamte d. V. im Offiziersrang tragen zu den Wehrversammlungen Uniform. Offiziere und Wehrmachtbeamte d. V. vom Stabsoffiziersrang aufwärts sind von der Teilnahme an den Wehrversammlungen befreit.

Seit 5 Jahren kein Neubau.

### Verwahrloste Städte in U.S.S.R.

Die Neben des soeben beendeten Parteikongresses in Moskau, die ausnahmslos die angebliche Ausgeglichenheit in Wirtschaft und Verwaltung zu schildern versuchten, sind noch nicht ganz verklungen, und schon taucht der für die Dauer des Kongresses peinlich vermiedene Begriff „Verwahrlosung“ wieder auf. In dem vorliegenden Falle bezieht sich das negative Werturteil auf die 100 000 Einwohner zählende bedeutende Provinzstadt Zsoran an der Wolga („Prawda“, vom 26. März 1939).

Das für die Zustände in Zsoran verantwortliche Karmel ist nach Ansicht des Moskauer Parteikongresses der Stadtsozialist, und in der Tat zeigt schon ein kurzer Auszug aus dem Schalten und Walten jener Zsoraner roten Stadtväter, wie groß deren Organisationsstol und, richtiger gesagt, deren Unsäuberkeit ist. Mit einem jährlichen Etat von immerhin 12 Millionen Rubel und angelehnt einer Verheißung der Einwohnerzahl während des letzten Jahrzehntums „ist seit fünf Jahren kein einziger Quadratmeter neuen Wohnraumes geschaffen worden“. Von der ungefähr 1000 verfallenen Wohnhäusern (die kleinen Käsen aus Lehm und Fachwerk bilden zwar die Mehrzahl, sind jedoch wegen ihres geringen Wertes nicht verfallend) bedürfen die allermeisten schon lange einer gründlichen Ausbesserung. Für diesen Zweck waren im Rechnungsjahr 1938 ganze — 5000 Rubel (240 Reichsmark!) bereitgestellt worden, und für das laufende Jahr „ist das Ausbesserungsprogramm sogar noch gekürzt worden“. Während der verflochtenen Wintermonate war die Bevölkerung Zsoran die meiste Zeit ohne Brennmaterial, weil es die Stadtverwaltung nicht zuzurechnen konnte, aus den nur 40 Kilometer entfernten Zsoraner Holzlagern, oder den nicht entfernter gelegenen Zsoraner Holzlagern, das notwendige Brennmaterial heranzuschaffen. Die einzige Badeanstalt „befindet sich in einem Aufstade, das die Bevölkerung es vorzieht, — dieselbe nicht zu benutzen“. Dasselbe gilt von der ebenfalls nur in einem einzigen „Grenplatz“ vorhandenen öffentlichen Waschanstalt. Trotz allerartigen Bedürfnisses an Wohnraum, und trotz ausreichendem Vorkommen an allen wesentlichen Naturerzeugnissen aus Zsoran herum „ist auch für 1939 kein einziger Neubau in Aussicht genommen“. Diefem, einem Stadtsozialist ausgestellt, Armutszeugnis läßt sich wirklich nichts mehr hinzusetzen.

Advertisement for the Heimatlotterie (Home Lottery) in Saxony. It features a map of Saxony with a cross marking the location of the lottery. The text promotes the lottery as a way to support the Saxon people and mentions a prize of 25,000 Reichsmark. The lottery is organized by the Heimatwerk Saxony.

Das „Silberne Voo“ des Heimatwerkes Sachsen zur Förderung des sächsischen Volkstums hat das Heimatwerk Sachsen auch in diesem Jahr wieder eine Lotterie aufgelegt, die der Unterstützung der mannigfaltigen Bestrebungen des Heimatwerkes dient und beachtliche Gewinnaussichten für die Spieler bietet. Bild Heimatwert (21)

Dem Mond... Im Innern des... Dinge, die in Kur... sich waren. In... fünfzehn beispie... geblich um Einflü... der Straßenbeleuc... der Gemeindever... hundert die Wel... nachdem sie ein p... schluß lautet: „Die... Wäpse zur Nachtz... Willen widerspric... gekost, das Dunk... nicht zu, mi...  
Walgmisch wa... die Kübe mit ein... ten Brauerei get... anderbitterer z... ausseh zu Kund... Meinung, die R... geben, die einen... sigen erwiderte... schlagenden Plafat... hat Vier zu trin... in Rißtreib get... Kübe, deren Wilt... „Brauereifutter“... mitglied war der... Menschen sich an... nen könnten. We... verwöhnt seien, d... Peterbissens zu e...  
Ein Zeichen g... offenbar nicht ger... diener zugelegt. T... brachte ihm am n... und deshalb nur... Den Rest müße f... selbst ausdenken... sagte: „Bart!“,... warmem Wasser,... Gegenständen her... vorbereitet. Als S... zimmer des Graf... winkle d, winte d... Seraphin fürzte s... um 5 Uhr wieder... wischen seine Sp... Kammerdiener fu... habe. „Ich habe... Apotheker gewese... Begrüßnis-Institu... den Leichen-Gottes... gleich und brauche... messen wollen!“  
Königsgrader... nach Kanada nim... mit. Selbst bei der... Anzüge nicht über... Aber im... eine teure Gefchid... nungen entdeckt. d... Königs Charles... wurden 3900 W... wobei zu berücksi... einen erheblich h... trug z. V. ein Sar... ungefähr 3500 M... selber in England...  
Liebe Sprengt... hindurch sind sie... die Darlington... Frauenfußballmar... rungen und Ausz... Nur in einem Ka...  
Die Sonn...  
Zwei Geschä... und kamen selbst...  
„Ich brauche... der Herren im V... Tour bin und in... vorzunehmen, um... werde auf die V... Bett gebe und me...  
„Genau so wi... mir gerade eine G... Sie liegt schon ei... eine bekannte Tel... Und eine Tochter...  
Als ich einm... der alte Herr: „N...  
„Rein“, log... habe ich nie etwa...  
„Eben das so... der Chef, „und w... dann will ich zie... Trinker und kein... übrigeis bei un...  
Und wie ich... einziges Kind ein... auch das Geschä... ich natürlich richt... lebte den Wein... nur Selter, auch... zu bekommen...  
Die Einladu... alles wie in Butt... ich wieder einmal... zu meiner Firm... Impelte mit dem...  
„Herr Huber... den mache ich mir... flug nach dem G... ist, möchten wir... Sonnenanfaug...  
neuen. Also befi... meinem Wagen... schließlich machen... nachmittags sind







# Turnen, Sport und Spiel

1884. Naunhof von 1884

Fußball.

1884. 1 gegen Sportfreunde (Rei.) 2:1 (1:0)

1884. 2 gegen Brandis 2 1:2 (0:1)

1884. 15. gegen Beucha 15. komb. 5:2 (3:2)

Fußball in der sächsischen Gauliga

Die Mannschaften der sächsischen Fußball-Gauliga wickelten am Sonnabend und Sonntag ein umfangreiches Freundschaftsspielprogramm ab. Es gab eine Reihe von Zusammenstößen zwischen sächsischen Mannschaften und führenden Mannschaften des Reiches. Die Ergebnisse: Sonnabend: Volksp. Chemnitz-Sportfreunde Markranstädt 7:3; Jahn Regensburg-SC Harta 2:0; Arminia Bielefeld-SC Planitz 3:4. Sonntag: Fortuna Leipzig-Herta-BSC 1:1; TuR 99 Leipzig-Eintracht Braunschweig 0:1; Guts Muts Dresden-Sportfreunde 01 Dresden 2:3; VfB Glaucha-SC Harta 3:2; VfB Blauen-Randfordia Blauen 2:5; Eintracht Hamburg-SC Planitz 3:3; 1. SV Jena-VfB Leipzig 0:1.

Punktspiele in den Fußball-Bezirkklassen

In den sächsischen Fußball-Bezirkklassen wurde noch eine Reihe rüchändiger Punktspiele ausgetragen, und außerdem wurden die Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse fortgesetzt bzw. begonnen. In Bezirk Leipzig gewann Spielvereinigung 6:1 gegen die Sportfreunde Leipzig. Im ersten Aufstiegsspiel trennten sich Tapfer Leipzig und VfB Wittenberg 1:1. Im Bezirk Blauen n. J. w. gab es zwei Punktspiele, die von SuFB Blauen 2:1 gegen FC 02 Zwickau und von Sturm Beiersfeld 3:1 gegen 1. Vogtl. FC Blauen gewonnen wurden. Die Beiersfelder haben nach ihrem Sieg Hoffnung, sich in der Bezirksklasse zu halten. Im Bezirk Chemnitz wurde am Sonntag endlich die Meisterschaft entschieden. Durch einen knappen 1:0-Sieg über VfB Hohenstein-Ernstthal gewannen die Chemnitzer den Bezirksmeistertitel und nehmen nunmehr an den Gauliga-Aufstiegsspielen teil. In den anderen beiden Punktspielen gewannen Germania Wittweida 2:0 gegen Sportvereinigung Hartmannsdorf und Sportfreunde Hartau 5:2 gegen VfB Worb, wobei die Aufstiegsspiele noch immer nicht völlig geklärt wurde. Im Aufstiegsspiel siegte der FC Kohlewin 5:1 gegen Viktoria Frankenberg. In den Punktspielen des Bezirks Dresden-Sachsen schieden die Freiburger Sportfreunde nach einer 1:6-Niederlage gegen Koberweiser FC in höchster Abstiegsgesfahr. Der Kiefern FC mußte eine 4:5-Niederlage gegen Dresdenia Dresden einstecken. VfB Reichsbahn Dresden und Südwest Dresden trennten sich 1:1. Die Aufstiegsspiele wurden von SVS Stroßendahn Dresden 2:0 gegen SV 06 Dresden und von VfB 08 Reichen 3:2 gegen SV 08 Wilchsberg gewonnen.

Warnsdorfer FK-Dresdner SC 1:5 (0:1)

Der Dresdner SC fand in Warnsdorf vor der Aufgabe, einen hohen Sieg herauszuholen, um seine Aussichten für das Rückspiel gegen Schweinfurt 05 günstiger zu gestalten. Den Dresdnern gelang zwar ihr Vorhaben, doch bedeutet der Gegentrieff der Warnsdorfer einen Schönheitsfehler in dem Ergebnis, der einmal unnötig war und zum anderen noch von großer Bedeutung werden kann. Immerhin der DSC ist weiter im Rennen und hat es selbst in der Hand, durch einen Sieg über die Schweinfurter sich den Gruppenplatz doch noch zu sichern.

Mit Holmann, aber ohne Hempel und Böhm

Die Dresdner mußten noch immer auf Hempel verzichten, außerdem aber noch auf Böhm. Dafür spielte Richard Holmann wieder mit, so daß der Angriff nach langer Zeit wieder in der Stammbesetzung antreten konnte. König spielte als Verteidiger und Weber vertrat Böhm auf dem rechten Flügel. Auch die Warnsdorfer mußten Ersatz einstellen. Für Tormann Hubert spielte Haber. In die Verteidigung hatten die Warnsdorfer Kahlmeyer zurückgenommen, dessen Vorhaken in der Väterreihe Riviera einnahm. Als die Mannschaften, von den etwa 6000 Zuschauern lebhaft begrüßt, aus dem Feld liefen, stellten sie sich in folgender Aufstellung: DSC: Kren; Kreisch, König; Weber, Tzur, Kädering; Kugler, Schaffer, Schön, Holmann, Kapitän, Warnsdorf; Haber; de la Vigne, Kahlmeyer, Görlach, Schüpe, Riviera; Mattig, Michelberger, Pechan, Kober, Pusch.

Schön der beste Spieler

Um gleich mit der Kritik zu beginnen, sei gesagt, daß es in der Dresdner Mannschaft nicht ganz nach Wunsch aus-

Besonders in der ersten Halbzeit gab es Unsicherheiten in der Deckungsreihe und — von Schön abgesehen — ausgesprochen schwache Leistungen im Dresdner Angriff. Neben Schön konnte diesmal Kapitän am besten gefallenen Schön selbst lieferte ein wunderbares Spiel und zog alle Register seines Könnens; er zeichnete sich diesmal auch als Torhüter aus. In der Hintermannschaft waren Kreisch, König und König ohne Tadel. Das gleiche gilt für die Hintermannschaft der Warnsdorfer, deren Väterreihe aber nach guten Leistungen bis zur Pause später hart abfiel. Im Angriff war Pechan ein glatter Ausfall. Er versuchte mangelndes Können durch Härte zu erlösen und wurde in der zweiten Halbzeit vom Feld gewiesen. Sehr schwach im Angriff war diesmal der linksaußen Pusch, Kober und Michelberger zeigten noch die besten Leistungen.

In der zweiten Halbzeit lief das Spiel bei den Dresdnern wesentlich besser. Bereits in der 47. Minute fiel das zweite Tor der Dresdner. Die Warnsdorfer fielen auseinander und begingen eine Reihe von Deckungsfehlern. Das Spiel nahm an Härte zu. In der 58. Minute verübte Pechan an Kädering ein großes Fouls und mußte vom Feld. In der 70. Minute stellte Kugler nach Vorlauf von Kapitän auf 4:0 und fünf Minuten später war Schön mit einem Kopfball erfolgreich. Obwohl die Dresdner bis zum Schluß überlegen waren, gelang den Warnsdorfern in der 83. Minute das Ehrentor. Kober nutzte einen Deckungsfehler der Dresdnern aus und stellte auf 5:1.

Handball in der sächsischen Gauliga

In der Handball-Gauliga fand am Sonntag ein Punktspiel statt, das die Sportfreunde Leipzig mit 11:6 (6:3) gegen TuR Wittenberg gewannen. Die meisten der übrigen Gauligamannschaften trugen Freundschaftsspiele aus. Die Ergebnisse lauten: Sportvereinigung Leipzig-VfB Leipzig-Schönefeld 5:15 (3:4); TSV Leipzig-Neuschönefeld-Fortuna Leipzig 6:12 (1:9); Spielvereinigung Leipzig-SC Marathon Leipzig 11:6 (6:2); TSV 1867 Leipzig-VfB Böhlich-Ehrenberg 9:6 (6:3); TSG 48 Leipzig-Lindenu-Bereinigter Turner Alen 15:5 (5:4); Guts Muts Dresden-44-Sportgemeinde Dresden 8:2 (5:1).

Sachsens Turner schlagen Südwest

Haukeim, Leipzig, bester Einzeltürner

Der im Chemnitzer Zentraltheater vor fast 2000 Zuschauern ausgetragene Gaukampf im Gerätturnen zwischen den Gauen Sachsen und Südwest endete nach hervorragenden Leistungen beider Mannschaften mit einem Sieg der Sachsen, die mit 650,7 zu 646,8 Punkten die Oberhand behielten. Sachsen stellte gleichzeitig in dem Leipziger Haukeim den besten Einzeltürner, der mit 98,1 Punkten von 100 möglichen Punkten ein Ergebnis erzielte, das besondere Bewunderung verdient.

Am ersten Gerät, dem Barren, konnte sich Sachsen bereits einen knappen Vorsprung erobern. Haukeim turnte unter großem Beifall seine erste „Zwanzig“, und nach ihm wurden Hartig mit 19,5 und Leuschel mit 19,2 am besten bewertet. Sachsen führte mit 131,8 zu 129,2 Punkten.

Am Seitenpferd war wieder Haukeim mit 19,4 Punkten der beste aller Turner, doch schritten von den Sachsen hier Hartig und Schreier schwächer ab, so daß der Gau Südwest an diesem Gerät besser abschnitt und bis auf einen halben Punkt an Sachsen herankam. Punkte 257,5 zu 257 für Sachsen.

An den Ringen war Haukeim zum drittenmal der Beste. Mit 19,7 Punkten übertraf er Winter (19,5) und den Thalheimer Köhner (19,2). Hart war auch hier der Kampf, und ehe die letzten Turner, Haukeim und Reuter, an das Gerät gingen, hatten die Gäste von dem sächsischen Vorsprung abermals etwas eingeholt. Während Haukeim die beste Leistung an den Ringen gelang, hatte der Oppauer Reuter einen Verleger, so daß er nur mit 13,5 Punkten vorlieb nehmen mußte und seine Mannschaft dadurch in entscheidenden Nachteil geriet. Sachsen lag im Gesamtergebnis mit 389,2 zu 382,9 Punkten in Front.

In der Bodenübung, wo die Mannschaften sich völlig gleichwertig waren, machte Reuter keinen Verleger wieder gut, denn er war mit 19,2 Punkten der beste aller 14 Turner. Haukeim und Winter, Frankfurt, waren aber mit je 19 Punkten nicht viel schlechter. Der Punktestand lautete 519 : 512,5 für Sachsen.

Am Reck erlebten die Zuschauer die erwarteten Spitzleistungen. Juerst turnte der ehemalige Weltmeister Ernst Winter eine „Zwanzig“ und dann machten ihm das Haukeim sowie Reuter nach. Von den Sachsen holte sich Reubert die Wertung 19,6, Schreier die Wertung 19,2, doch turnten Leuschel und Hartig etwas schwächer, so daß der Gau Südwest 2,4 Punkte abholte, aber im Gesamtergebnis doch mit 650,7 zu 646,8 geschlagen blieb.

Die Wertung der Einzeltürner: 1. Haukeim, Leipzig, 98,1; 2. Winter, Frankfurt, 94,1; 3. Stiegler, Mühlheim, 94; 4. Reubert, Thalheim, 93,9; 5. Köhner, Thalheim,

93,8; 6. Weh, Frankfurt, 93,5; 7. Vöttinger, Ludwigsborn, 92,2; 8. Hartig, Böhlich-Ehrenberg, 92,6; 9. Leuschel, Thalheim, 91,6; 10. Reuther, Oppau, 90,7; 11. Schreier, Chemnitz, und Jellekens, Frankfurt, je 90,6; 12. Stemmier, Frankfurt, 90,5; 12. Vogel, Leipzig, 90,1 Punkte.

Neun Chemnitzer gewinnen „Rund um Riesa“

Zu einem großen Erfolg gestaltete sich das erste gauoffene Straßenrennen in Sachsen am Sonntag. Vom RB Adler Riesa ausgezeichnet vorbereitet und durchgeführt, nahm der von 96 Teilnehmern und 47 Jugendfahrern betrittene Wettbewerb „Rund um Riesa“ einen hervorragenden Verlauf. Wie nicht anders zu erwarten war, endete auch „Rund um Riesa“ mit einem Chemnitzer Sieg. Der frühere Leipziger Franz Heller, der jetzt für „Presto“ Chemnitz fährt, gewann das schwere, über drei Runden führende, insgesamt 105 Kilometer lange Rennen in 2:42:05 im Spurt vor Richter, Diamant Chemnitz, sowie den drei Chemnitzer Wanderer-Fahrern Freisheit, Bolte und Kühn.

Die Fahrer hatten in jeder Runde, besonders auf der Teilstrecke Riesa-Strehla—Wonnebach mit einem kurzartigen Gegenwind zu kämpfen, der an den Kräften der Fahrer scherte und das Feld bald weit auseinandertrieb.

Bei der Jugend erhielt die Zwölfergruppe der HJ-Klasse I anderthalb Minuten Vorsprung vor den 35 Verfolgern der Klasse II. Die Stredde führte nur über 50 Kilometer. Auch hier gab es einen Chemnitzer Erfolg durch den jugendlichen Fritz Reuter, Wanderer, der nach einer Fahrtzeit von 1:19:49 den Leipziger Schindler und den Rohlshäger Hein Thierbach im Spurt auf die Plätze verwies.

Um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft in Blauen und Glaucha

Blauen und Glaucha werden in diesem Jahr Kämpfe um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft erleben, denn das Fachamt Schwimmen hat jetzt den Spielplan für die Meisterschaftsspiele veröffentlicht, nach dem eines der Gruppenturniere am 17. und 18. Juni in Blauen und die Vorrundenspiele der vier Gruppenerster am 1. und 2. Juli in Glaucha ausgetragen werden. Die Endrunde findet am 9. Juli in Hamburg statt.

Die meisten Betriebs-Sportgemeinschaften in Sachsen

Nach einer Uebersicht des Sportamtes der RS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt es in Deutschland heute 10 756 Betriebs-Sportgemeinschaften. Zahlenmäßig steht unter den Gauen der Gau Sachsen mit allein 1372 Betriebs-Sportgemeinschaften weit an der Spitze, gefolgt von den Gauen Berlin (937), Hamburg (502), und Halle-Merseburg (457).

Aus Sachsens Gerichtshöfen

Zu Sicherungsverwahrung verurteilt

Der erst 23 Jahre alte Erich Walter Bernhardt wurde vom Landgericht Chemnitz wegen Betruges und Diebstahls in insgesamt achtzehn Fällen zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde auf Sicherungsverwahrung erkannt. Der Angeklagte, ein völlig haltloser Mensch, hatte jede Gelegenheit ausgenutzt, um seine Mitmenschen zu betrügen und zu beschaden.

Sie machten die ganze Gegend unsicher

Vom Schöffengericht Jittau wurden die beiden Oberullersdorfer Einwohner Paul Herbrich und Erich Schneider zu je drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Herbrich und Schneider, beide schon erheblich vorbestraft, hatten in ihrem Heimatort zwei Einbrüche in Bauernhäuser verübt und aus Vorratskammern u. a. Futter, eingekochtes Obst in Gläsern, Wein und andere Vorräte entwendet. Außerdem hatten sie dreizehn Hühner an Ort und Stelle geschlachtet und mitgehen lassen.

Der Ausbrecher wieder in Haft

Vor einigen Tagen war, wie gemeldet, aus dem Blauen Unterwiesenthaler Gefängnis der 34 Jahre alte Wohnungseinbrecher Johann Schubert während der Nacht ausgebrochen. Der Ausbrecher konnte Freitag früh in der Behausung eines Blauen Einwohnern von Kriminalbeamten wieder festgenommen werden. Schubert hatte sich zunächst nach auswärts begeben, war aber dann wieder nach Blauen zurückgekehrt.

Hauptkassierleiter und verantwortlich für den gesamten Textteil sowie für die zur Aufnahme gelangenden Bilder: Fritz Günz, Naunhof. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Günz, Naunhof. — Druck und Verlag Günz & Eule, Naunhof, D.-M. 1039. 1600 im März. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

**Frühling** und neue Kleidung gehören zusammen. Wir halten für Sie bereit, schöne Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel, Kostüme, Hüte und Kappen **KAUFHAUS SCHUBERT BRANDIS**

**Es ist gleich,**  
was Sie zu drucken haben; seien es Geschäftsdrucksachen, Empfehlungs- oder Werbedrucke in ein- und mehrfarbiger Ausführung:



Man wird immer gut und preiswert bedient von der

**Buchdruckerei Günz & Eule Naunhof**  
Verlag der „Nachr.-u. Anzeiger“

**Veranstaltungskalender**  
für angeschlossene Verbände der NSDAP. und Vereine

**Naunhof**  
**Gartenbauverein (Fachgruppe Obstbau)**  
Heute Montag, abends 8 Uhr  
Monatsversammlung im Goldenen Stern  
Weg 1, Dorf.

**Borsdorf**  
18.8., Dienstag, d. 25. 4., 20 Uhr, Feldschützen, Bismarckappell.

**Grimmaer Marktbericht vom 22. April 1939.**

Markenbutter, Stück	80	Wappenschen 125 g	25
Rohbutter, Stück	76	Wiedeln, 1/2 kg	18
Vanobutter, Stück	76	Borreewiedeln, 1/2 kg	20-25
Eier, ungesch., über 55 g, Stück	8	Kohltrabi, Stück	15
ungesch., über 55 g, Stück	8	Pohltrabi, 1/2 kg	10
Handelseier, Stück	8 1/2-11	Salat, Staupe	25
Sahnequart 500 g	45	Spinat, 1/2 kg	15-20
Quart, 1/2 kg	25-30	Ritzonen, 3 Stück	20
Äpfeln, 1/2 kg	16	Apfeln, 1/2 kg	32
Kartoffeln, 1/2 kg	18	Feigen, Krams	16
Weißkraut, 1/2 kg	16	Schottenberringe, Stk.	10
Wollkraut, 1/2 kg	20	Boll-Derringe, 3 Stück	25
Wollkraut, 1/2 kg	18-20	Woll-Derringe, 3 Stück	25
Wollkraut 1 kg	28	Mäckerberringe, 1 Stück	15
Rote Rüben, 1 kg	25	Teufel, 1/2 kg	32-38
Erbsen, 1/2 kg	30	Saure Gurken, Stk. 6-10	10
Blumenkohl, Stück	30-35	Gewürzgurken, Stück 8-12	10
Kohlrabi, Stück	25	Sauerkraut, 1/2 kg	16
Tomaten, 1/2 kg	45-50	Kartoffeln, gelbe, 5 kg	44
Rhabarber	30	Pferel, Stück	18-23 Markt
Schwarzwurzeln, 1/2 kg	30	Kuftrieb: 59 Pferel	
Rettiche, Stück	5-10		
Radieschen, 2 Bund	25		

Ausnahme über Rotiz.

**Burgener Marktpreise vom 22. April 1939**

Margarine 500 g	1.10	Salat, Staupe	10-25
Vanobutter 250 g	76	Grünkohl	16-17
Markenbutter 250 g	78	Wiedeln	18
Rohbutter, Stück	80	Erbsen	20-25
Rohbutter, Stück	80	Weißkraut	15-18
Quart, 1/2 kg	25-30	Blumenkohl	25-30
Eier, Stück, nicht gefenn.	8	Weißkohl	13-15
Eier, gefenngekennet	8 1/2-11	Kartoffeln	16-20
Kartoffeln 500 g	45	Kartoffeln	10-16
Spinat 500 g	30	Pohltrabi	10-15
Tomaten	40-50	Rüben	40-55
Rhabarber	25-30	Radieschen, Bund	10

**schwarz 20g** Es ist ja so billig, das altbewährte **Erdal**

**RM3.-nur**

kostet das jetzt erschiene, in Saßlein gebundene **Adreßbuch** für die Städte **Naunhof und Brandis** und die Gemeinden **Borsdorf, Beucha usw.**

Bestellungen nehmen unsere Verkaufsstellen und unsere Ausdräger entgegen.

**Der Verlag.**

**Arbeitspferd** verkauft **Karl Riesel, Naunhof**

**Duten-Eier** verkauft **Begner, Naunhof, Lange Str. 8**

**farbig 25g** Es ist ja so billig, das altbewährte **Erdal**

**Regentropfen**

schaden auch Fußböden und Treppen nicht, wenn sie mit REGINA-Hartwachs behandelt werden. Es macht das Holz gegen Wasser und Schmutz unempfindlich. Einfach aufwischen, nach acht Tagen erscheint der alte Glanz wieder, daher

**REGINA HARTGLANZWACHS**

Zu haben bei: Drogerie Hackelberg, Naunhof

**Wohnung zu vermieten.** (Schlafstube, Stube und Küche) Zu erfagen in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Naunhof, Markt 1.

**Groß und klein wird immer geputzt mit dem guten Erdal**

**Abbitte** würden Ihnen Ihre Böden lieb sein, wenn Sie diese mit **Harwachs Augusta** behandeln, denn **Augusta** verleiht den Böden nicht nur spiegelnden Glanz, sondern konserviert sie auch und ist infolge seiner Härte erkrankungsfähig im Verstand. Jede **Augusta**-Dose trägt den Schutzstempel der Reichsregierung des Deutschen Frauenvereins, der die Gewähr für Güte und Zweckmäßigkeit bietet.

**Brandis: W. Seiffert, Glöckner-Drogerie**

**N für N**

Anzeigenpreis: Millimeterzeile wöchentlich und bei für Richtigkeit Druck u. Verlag. Stelle in Brandis.

Diese Zeitung ist bekanntmachung

**Nummer 2**

**Klare**

Die letzten lofen Bemühungen europäischen Zischen dem italienischen jugoslawischen Venedig ab eindrucksvoll machte eine fowahrscheinlich europäisch jugoslawischen Venedig für politik unter dern man erzie des eigenen La für den europä ist nicht, wie e Erzeugnis po aus einer Milt die natürliche e Einfließ über d Uebereinstimm südflawischen Wenn man London bestür Aktivität übergl ichter Erfolg fi sung ist, so fan Jugoslawien in und bestimmt a der friedensbedr dig ist letzten C Mussolini ange begann mit ein nisch-jugoslawi Friedenspolitik dem Freundschaft slawien. Mussi osten seinerzeit stet wie Adolf s während Jugos lischen Friedens lische Neg verklare und friede Nachdenken.

Der Jugoslo wird seiner Re folgen lassen, i ber noch beson Verlautbarung traunswolle B Deutschland an erwähnt. Tam bunden die Po

Mussolinis noch eine wid Jugoslawien b distatoren in d läge. Rummei schen Ungarn u bereitet, der s Rändigung der Außenminister ungarischen W Außenminister ungarisch-südlis sorgsam vorbe Konfolidierung macht hat. Wei daß der r u m ä mit Herzlichkeit von den Verli nach Brüssel u angenommen hab Tat so gestellt, Jugoslawien fo Steht so d Einreisungsmi Immer deutlic nonensfutter für ber ist. Frank wenigstens den Freund mit w daß seine diplo schen Schwäche die französische ostraums schon nicht dazu ent einzuführen. I noch dazu unter innerpolitischer besteren jedoch in Südosten sch auch die Terte dem alten Fein erwiesen hat, b